هكذا من الأصل

## Ben-Nathan: Beweise für Rückführung der Mirage fehlen

### Paris „kann nicht bestreiten"

Paris (AFP, UPI) — Der israelische Botschafter in Paris, Ascher Ben-Nathan, stellte gestern in einer Rede vor diplomatischen Korrespondenten in Paris fest, dass die israelische Regierung vorderhand über keinerlei Beweise dafür verfügt, dass die libysche Mirage-Flugzeuge nach Libyen zurückgekehrt sind.

Der Botschafter stellte fest, dass die israelischen Behauptungen glaubwürdig sind und der israelische Aussenminister keine Erklärung abgegeben würde, ohne die Sicherheit zu haben, dass diese der Wahrheit entsprechen.

Über die Frage eines möglichen neuen Nahost-Krieges sprechend erklärte Ben-Nathan, dass Israel sich auf keinen neuen Verschleisskrieg einlassen werde und wenn Ägypten das Feuer eröffnen sollte, wird Israels Reaktion kurz und schlagkräftig sein, sodass der Krieg nicht lange dauern würde.

Ben-Nathan verriet bei dieser Gelegenheit, dass Idi Amin seinerzeit von Israel Flugzeuge und sonstige Waffen für den Krieg gegen Tansania gefordert hatte und auch sonst unmögliche Wünsche äusserte. Ben-Nathan drückte die Hoffnung aus, dass keine weiteren afrikanischen Staaten dem Beispiel von Uganda folgen und ihre Beziehungen zu Israel abbrechen werden.

**PARIS BESTAETIGT: LIBYSCHE MIRAGE-FLUGZEUGE NACH AEGYPTEN UEBERFUEHRT**

Paris (R) — Zum ersten Mal bestätigten gestern französische Regierungsstellen die bisher hartnäckig abgestrittene Behauptung Israels wegen der Ueberführung der libyschen Mirage-Flugzeuge nach Aegypten.

Der französische Aussenminister betonte in seiner Erklärung in der französischen Nationalversammlung, dass die französische Regierung bisher keinerlei Beweise über die Transferierung der Flugzeuge in Händen habe. Die Regierung habe nicht die Absicht zu behaupten, die 18 Mirage seien der ägyptischen Armee von Libyen zur Verfügung gestellt worden, sei aber auch nicht in der Lage, eine solche Behauptung mit Sicherheit zu bestreiten.

**HAFEZ ISMAIL NACH FRANKREICH**

Kairo (AFP) — Nach Meldung der „Al Ahram" wird der Berater Sadats für Nationale Sicherheit, Hafez Ismail im Juni Paris besuchen.

Ismail wird mit der französischen Regierung die Lage im Mittleren Osten besprechen. Hafez Ismail hat bei seiner Rundreise in Europa im vergangenen Februar, Frankreich nicht besucht, da zu dieser Zeit die Wahlen zur französischen Nationalversammlung stattfanden.

### NACH MITTERNACHT

Beirut (AFP) — Nach einer Zusammenkunft des libanesischen Ministerpräsidenten Amin el Hafes mit dem Staatspräsidenten des Libanon Franjie, wurde beschlossen, dass ... Hafes in Begleitung des Innenminister Baschir el Awar, des Verteidigungsministers Fuad Rusan und des Erziehungsministers Edmond Rasek zu einer Sondermission ins Ausland begibt. Das Ziel der Reise wurde nicht bekanntgegeben.

Der libanesische Ministerpräsident begab sich nach seiner Audienz bei Staatspräsident Franjie zu einer Unterhaltung mit dem Terroristenführer Arafat ins moslemische Krankenhaus in Beirut. Inzwischen melden eingeweihte Kreise aus Damaskus, das der Führer des militärischen Flügels der Terroristen, Scheiir Muchasin, den Einheiten der „Befreiungsarmee" und den Terroristen in Syrien Anweisungen gab, sich bereit zu halten um eventuell im Libanon einzugreifen.

### Neues in Kürze

• Das Auswärtige Amt in Bonn wandte sich an die Regierung Argentiniens mit der Bitte um Auslieferung des nazistischen Kriegsverbrechers Josef Schwammberger, der gegenwärtig in La Plaza lebt.

• Der irakische diplomatische Vertreter in Bonn lehnte die Behauptungen von der Festnahme irakischer Juden ab und erklärte, dass die namentlich genannten Juden illegal nach Persien geflohen sind.

### Wie wird das Wetter?

Heiter, bei sinkender Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen — Jerusalem 15—22; Tel Aviv 12—23; Haifa 18—22; Safed 12—21; Beer Schewa 11—26; Eilat 19—36 Grad.


# ידיעות חדשות

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. — המייסד והעורך הראשון: ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., T.-A., Harakewet Str. 66, Tel. 32245, 32249, POB 26166, Ed. Dr. L. Lilienfeld. Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Achad Haam Str. 36; Jerusalem, Sansour Building, Eingang Luzz Str., 1 Stock, Zimmer 110, Tel. 222525, POB 604; Haifa, Jafo Str. 19/21, Tel. 525705, POB 363; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 65 Agorot — DONNERSTAG, 3. MAI 1973 — יום חמישי, א' אייר תשל"ג — Nr. 10.897


## Führer des US-Judentums von Gespräch mit Kissinger befriedigt

### Golda Meir empfängt Zionshäftlinge

Washington (INA, R) — Die drei Führer des amerikanischen Judentums, die sich am Dienstag mit Prof. Henry Kissinger zu einer Unterredung über die Lage des amerikanischen Judentums trafen, äusserten sich vom Verlauf des Gesprächs befriedigt.

An dem Treffen mit Kissinger nahm der Vorsitzende des Präsidenten-Komitees der grossen amerikanisch-jüdischen Verbände, Jakob Stein, Max Fisher aus Detroit und Richard Mass, Vorsitzender des Landeskomitees für die Sowjetjuden, teil.

Kissinger erklärte den amerikanisch-jüdischen Führern, dass die Meistbegünstigungs-Klausel im Handel mit der Sowjetunion eine wichtige Grundlage der amerikanischen Politik darstelle.

Wie verlautet, wird Prof. Kissinger bei seiner heutigen Reise nach Moskau eine detaillierte Liste von mehr als 1000 sowjetischen Juden mitnehmen, denen die sowjetischen Behörden die Auswanderung versagt haben. Prof. Kissinger wird während seines Aufenthaltes in Moskau mit den sowjetischen Führern auch die Frage der fortgesetzten jüdischen Auswanderung erörtern.

Ein hoher Beamter des State Department Walter Stoessel erklärte, dass Präsident Nixon von der gegenwärtigen Lage in der Frage der sowjetischen Auswanderungspolitik keineswegs befriedigt sei und dass manche noch unerledigte Punkte auf diesem Gebiete bei der Zustimmung des Kongresses zur Meistbegünstigungs-Klausel für die Sowjetunion im Wege stehen könnten. Präsident Nixon wünscht sich weitere Fortschritte auf dem Gebiete der Auswanderung sowjetischer Juden.

Vor dem Kongress-Unterausschuss für das sowjetische Judentum widerlegte Gary Goodman vom Landeskomitee für die sowjetischen Juden die Äusserungen von Walter Stoessel, denenzufolge Präsident Nixon von der sowjetischen Regierung die Zusage erhalten hatte, dass die Auswanderung der Juden für unbeschränkte Zeit im gegenwärtigen Ausmasse andauern wird. Goodman stellte fest, dass das Memorandum der Russen an Präsident Nixon ausschliesslich die Aufhebung der Diplomsteuer bekannt gibt.

Ministerpräsidentin Golda Meir traf sich gestern mit einer Gruppe früherer Zionshäftlinge aus der Sowjetunion zu einer Aussprache über die Fortsetzung des Kampfes für die freie Auswanderung aus der Sowjetunion. Die ehemaligen sowjetischen Juden forderten in dem Gespräch eine Unterstützung der Jackson-Initiative durch die israelische Regierung.

Der zweitägige Proteststreik gegen die Judenverfolgungen in der Sowjetunion, den mehrere Dutzende ehemaliger Zionshäftling bei der Klagemauer abgehalten haben, ging gestern abend zu Ende. Die Streikenden erklärten, nicht zu ruhen, bis die Zionshäftlinge in der Sowjetunion freigelassen werden und eine freie Auswanderung der sowjetischen Juden gesichert sein wird.

• Der New Yorker Oberbürgermeister John Lindsay eröffnete gestern die sechswöchigen Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Staatsgründung Israels und bezeichnete Israel als eine lebendige und dynamische Demokratie.

## Jerusalem: Keine unmittelbare Kriegsgefahr trotz Sadats Drohungen

Jerusalem (HM) — **Die am 1. Mai gehaltene Rede Anwar Sadats lässt, trotz ihrer Kriegsdrohungen, nicht auf eine unmittelbare Aufnahme der Feindseligkeiten an der Suezfront schliessen. Dies war gestern die Meinung bestinformierter politischer Kreise in Jerusalem.**

Der Rede sei die tiefe Enttäuschung Ägyptens von der Haltung der beiden Supermächte im Nahost-Konflikt zu entnehmen — ein Eindruck, den europäische Staatsmänner nach Besuchen in Kairo immer wieder bestätigen.

Sadats erbitterte und wiederholte Hinweise auf „unsere sowjetischen Freunde" zeigen, dass er sich auch von dem bevorstehenden Nixon/Breschnew-Gipfel in Washington keine Änderung der sowjetischen These verspricht, derzufolge der Nahost-Konflikt nur auf politischem Wege beizulegen sei.

Sadat nahm sich in seiner Ansprache in Acht, keine Termine für die angebliche unvermeidliche Konfrontation mit Israel zu nennen. Auch an der Suezfront sind keine besonderen militärischen Vorbereitungen auf der ägyptischen Seite zu bemerken.

Nach Meinung israelischer Regierungskreise ist Sadat nüchtern genug, um sich von seiner selbstgeschürten Kriegshysterie nicht hinreissen zu lassen. Eher sind seine Drohungen darauf abgezielt, die USA und die USSR aus ihrer Gleichgültigkeit zu rütteln, in Anbetracht der Tatsache, dass ihre gemeinsamen Interessen den Nahost-Konflikt zu einer drittrangigen Bedeutung degradiert haben.

Den gleichen Zweck soll auch die auf ägyptische Initiative für Ende Mai anberaumte Nahost-Debatte des Weltsicherheitsrat dienen. Kairo setzt grosse Hoffnungen auf sie, nicht so sehr wegen der von ihr zu erwartenden Ergebnisse, wie vielmehr als Auftakt für die angebliche Dringlichkeit erhoffter Nahost-Gespräche während des bevorstehenden Breschnew-Besuchs in Washington.

**ENGLAND WILL MIT KAIRO KOOPERIEREN**

Kairo (AFP) — Der ägyptische Botschafter in Kairo, Phillip Adams, äusserte den Wunsch der britischen Regierung „mit der ägyptischen Regierung bei der Vorbereitung der Sitzung des Sicherheitsrates über den Nahen Osten zu „kooperieren". Adams wurde gestern vom ägyptischen Aussenminister as-Sayat empfangen.

**ASSAD INSGEHEIM IN KAIRO**

Beirut (UPI) — Der syrische Staatspräsident Assad befand sich anfangs dieser Woche insgeheim in Kairo zu einem Treffen mit Präsident Sadat, berichtet die libanesische Presse aus informierten syrischen Kreisen.

**Morgen, Freitag, den 4. Mai,**
**erscheint die**
**JEDIOTH CHADASHOTH**
**mit 28 Seiten**
**und Beiträgen aus Anlass des**
**25JÄHRIGEN GRÜNDUNGSJUBILÄUM**
**des STAATES ISRAEL**

Sichern Sie sich schon heute, Donnerstag, bei Ihrem Zeitungsstand die Freitags-Nummer.

**OLIVARES-MOERDER DROHT MIT VERGELTUNGSAKTIONEN**

Rom (R) — Der Mörder des italienischen El-Al-Angestellten Olivares drohte der römischen Polizei mit Vergeltungsaktionen seiner Komplicen, falls er nicht freigelassen werden sollte.

Die Polizei gab ferner bekannt, dass der Mörder über einen falschen libanesischen Pass verfügte und tatsächlich Syrer sei. Er war sehr erregt über die Bekanntgabe der Polizei, dass seine wahre Identität entdeckt werden konnte, insbesondere weil er mit Repressalien gegen seine Familienangehörigen rechnet.

## Antiisraelische Offensive bei Afrika-Gipfeltreffen erwartet

Nairobi (R) — **Schwarzafrika rechnet mit einer grossen antiisraelischen diplomatischen Offensive der arabischen Staaten bei der gesamtafrikanischen Gipfelkonferenz, die in diesem Monat in Addis Abeba stattfinden wird.**

In afrikanischen diplomatischen Kreisen rechnet man, dass die Araber und ihre Freunde eine scharfe Verurteilung Israels durchzusetzen versuchen werden.

Libyens Präsident Gadafi schlug die Abhaltung der Konferenz in Kairo statt Addis Abeba vor, weil Israel in Aethiopien eine eigene Botschaft unterhält. Idi Amin bot Kampala als Tagungsort an.

## Eban in der nächsten Woche nach Washington

Jerusalem (HM) — **Aussenminister Eban wird sich kurz nach dem Unabhängigkeitstag nach den USA begeben, wo ihm in der zweiten Maiwoche Unterredungen mit dem amerikanischen Aussenminister Rogers und anderen Persönlichkeiten der Nixon-Administration anberaumt worden sind.**

Bei dieser Unterredungen sollen unter anderem die Einberufung des Sicherheitsrats Ende Mai und die Frage der Alija-Beschränkungen der sowjetischen Behörden erörtert werden.

Es ist anzunehmen, dass der Bericht des UN-Generalsekretärs Dr. Waldheim, auf Grund der Berichterstattung Dr. Jarrings, die Stellungen der beiden Parteien im Nahostkonflikt objektiv darzustellen bemüht sein wird, nachdem Waldheim die Interessen der Grossmächte berücksichtigen muss und auch das Verhältnis Washingtons zur UNO, das letztens einen präzedenzlosen Tiefstand erreichte, zu verbessern bemüht sein dürfte.

**Sollte der Waldheim-Bericht wider Erwarten, dem arabischen Druck nachgeben, allzu einseitig sein, ist mit einer tatkräftigen Einmischung der USA zu Gunsten Israels zu rechnen. Keinesfalls wird Washingto eine Neuinterpretierung des Sicherheitsratsbeschlusses 242 vom November 1967 zulassen, wie gutinformierte Beobachter in Jerusalemer Regierungskreisen gestern durchblicken liessen.**

Zur Frage der Kontroverse Nixon-Jackson dürfte Aussenminister Eban klarstellen, dass Israel diese als internamerikanische Angelegenheit betrachtet und daher weder den einen noch den anderen Standpunkt unterstützen könne. Israel ist sowohl dem Präsidenten Nixon als auch dem Senator Jackson für ihre aufrichtigen Anstrengungen um Beseitigung der sowjetischen Auswanderungsbeschränkungen dankbar. Senator Jackson hat bereits angedeutet, dass er sich von den Vertretern des amerikanischen Judentums nicht beeinflussen lasse, umsoweniger kann Israel, selbst wenn es wollte, als Faktor zu Gunsten dieses oder jenes Standpunktes ins Gewicht fallen.

**DR. GOLDMANN STELLT BEDINGUNGEN FUER USSR-BESUCH**

**Dr. Nahum Goldmann präzisierte gestern vor seinem Abflug aus Lod nach Rom und Paris die Bedingungen, unter denen er eine offizielle Einladung der sowjetischen Regierung zum Besuch in der Sowjetunion zu akzeptieren bereit sei: er will an der Spitze einer Delegation des Jüdischen Weltkongresses stehen und die Möglichkeit haben, mit führenden sowjetischen Beamten, darunter Ministerpräsident Kossygin, über die Judenfrage in der USSR zu sprechen.**

Dr. Goldmann erklärte, er sei zwar nicht optimistisch in bezug auf die sowjetischen Verzichte in der Frage der Juden bis zur Lösung des Nahostkonflikts, doch sei er bereit ein-zwei Jahre zu warten, denn er sei Optimist in bezug auf eine Nahost-Regelung. Ein amerikanisch-sowjetisches Einvernehmen stelle die Vorbedingung für die Bereitschaft Sadats dar, eine Lösung zu akzeptieren, die der arabischen Welt nicht als Verrat erscheinen würde.

Mit einer sofortigen Kriegsgefahr im Nahen Osten rechne er nicht, doch im Laufe des Sommers sei alles möglich, sagte Goldmann.

**MAGGID BEI WALDHEIM**

UN-Zentrale (R) — **Der ägyptische Botschafter in der UNO, Abdel Maggid, traf sich gestern mit UN-Generalsekretär Dr. Waldheim zu einer Aussprache über Regelungen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Nahostdebatte im Sicherheitsrat.**

Vorher hatte sich Maggid mit Dr. Gunnar Jarring getroffen und eine zweite Aussprache mit Dr. Jarring ist für Freitag vorgesehen.

**KISSINGER—LE DUC THO BESTAETIGT**

Washington (R, UPI, AFP) — **Prof. Henry Kissinger bestätigte gestern in Washington, dass ein neues Treffen zwischen ihm und dem nordvietnamesischen Vertreter Le Duc Tho vereinbart wurde. Man vermutet, dass das Treffen Mitte Mai in Paris stattfinden wird.**

Aus Pinom Penh verlautet, dass die Kämpfe in der Provinz von Kambodscha etwas schwächer wurden, aber rund um Pinom Penh unvermindert andauern. Amerikanische Bomber belegten Stellungen der Kommunisten am Ostufer des Mekong-Flusses mit Bomben.

Alsworth Bunker, der US-Botschafter in Saigon, beabsichtigt am 10. Mai nach sechsjährigem Dienst aus seinem Amt auszuscheiden und Vietnam zu verlassen.

### SONDER-EISENBAHNVERKEHR ZU UNABHAENGIGKEITS-PARADE

Haifa (AS) — Die Israel-Bahn mobilisiert ihr verfügbares Personal und sämliche einsatzfähige Zugsgarnituren, um dem zu erwartenden Andrang am Unabhängigkeitstag bei der Militärparade in Jerusalem gerecht zu werden.

Wie der Sprecher der Eisenbahndirektion bekanntgab, werden am Vorabend der Parade und während der ganzen Nacht bis 7.00 Uhr früh Sonderzüge aus Tel-Aviv nach Jerusalem abgehen.

Aus Haifa werden am Vorabend des Unabhängigkeitstages zwei Züge nach Jerusalem abgehen und ausserdem ein Nachtzug um 00.45 Uhr. Aus Beer Schewa und Dimona fahren drei Züge ab, der letzte um 21.00 Uhr ab Dimona.

Nach der Parade fahren sechs Züge aus Jerusalem ab, davon fünf nach Tel-Aviv in Abständen von 20 bis 30 Minuten je nach Bedarf, und einer nach Haifa um 16.45 Uhr.

Nach 18.00 Uhr werden in einstündigen Abständen zusätzliche Züge nach Tel-Aviv fahren. Der Verkehr nach Gaza wird am Unabhängigkeitstag eingestellt.

In Tel-Aviv wird „Egged" einen Pendelverkehr der Linie 91, 93, 94 und 98 zum Südbahnhof unterhalten und ab 1 Uhr nachts fährt „Dan" auf den Linien 1 und 41 die ganze Nacht hindurch.

### Nach blutigen Kaempfen zwischen Armee und Terroristen

## Ausgehverbot in Libanons Städten

### Terroristen befreiten gefangene Soldaten — Lage in Beirut unklar

Beirut (R, AFP, UPI) — **Nach ernsten Kämpfen, die während des gestrigen Tages zwischen der libanesischen Armee und den palästinensischen Terroristen in Beirut und den umliegenden Vorstädten ausgefochten wurden, konnte in den Abendstunden eine Waffenruhe erzielt werden, nachdem der libanesische Innenminister Baschir Awar ein allgemeines Ausgehverbot in allen libanesischen Städten verhängt hatte. Die Soldaten bekamen Anweisung, ohne Warnung auf alle Personen zu schiessen, die bewaffnet sind.**

Aufgrund der Vermittlung des pro-palästinensischen libanesischen Sozialistenführers Kemal Jumbalat erklärten sich die Terroristen bereit, die drei entführten libanesischen Soldaten, die sich als Geiseln in den Händen der Terroristen befanden, freizugeben.

In den Kämpfen kamen 12 libanesische Soldaten ums Leben und mindestens 40 andere wurden verwundet. Zwei Soldaten werden noch vermisst. Ein Zivilist wurde getötet und andere durch Streukugel verletzt.

Über die Verluste auf Seiten der Terroristen liegen noch keine genauen Berichte vor, doch dürften diese nicht unbeträchtlich sein, da die libanesische Armee Terroristenzentren mit Tanks, Kanonen und Maschinengewehren beschossen hat.

In den gestrigen frühen Morgenstunden hatte die libanesische Armee Strassensperren errichtet, nachdem drei libanesische Soldaten entführt worden sind. Während noch Verhandlungen über die Freilassung der Soldaten im Gange waren, hatten die Terroristen mehrere Armeestellungen, eine Kaserne der Armee und die Feuerwehrstation von Beirut angegriffen. Die Armee nahm daraufhin den Kampf auf und griff vor allem das palästinensische Flüchtlingslager „Sabra" an.

Die Entführung der drei libanesischen Soldaten erfolgte in der Absicht, sie gegen drei Terroristen auszutauschen, die von der libanesischen Polizei am Freitag am Flugplatz von Beirut im Besitze von zehn Kilo Dynamit festgenommen worden sind.

Augenzeugen berichten, dass auch das Hauptquartier der DPFLP von libanesischen Panzern beschossen wurde und an mehreren Stellen kam es zu Bränden. Zu Beginn der Kämpfe geriet die Bevölkerung in Panik und Autofahrer verliessen ihre Fahrzeuge, die Läden und Banken schlossen ihre Tore.

Die libanesische Regierung und der nationale Sicherheitsrat tagten im Präsidentenpalast während des ganzen Tages. Auch der Sozialistenführer Kemal Jumbalat begab sich ins Präsidentenpalais und trat mit Arafat in Verbindung, um zu versuchen, den Kämpfen ein Ende zu setzen. Der frühere Ministerpräsident Raschid Karame schaltete sich ebenfalls in die Kontakte mit den Terroristen ein, um die Freilassung der Geiseln zu erreichen.

Radio Beirut rief im Laufe des Tages die Bürger der Stadt auf, Blut zu spenden. In Zidon bezogen die Terroristen strategische Positionen auf den Dächern der Häuser, doch war es dort zu keinen Kämpfen gekommen. Das Haus des algerischen Botschafters in Beirut wurde bei den Kämpfen beschädigt und der Botschafter hat Protest bei der Regierung des Libanons eingelegt.

Die DPFLP gab bekannt, dass die libanesische Armee in den Morgenstunden versucht hatte, den Sprecher der Organisation zu verhaften, wobei es zu Kämpfen zwischen den Terroristen und den Sicherheitsorganen gekommen war.

Die Rundfunkstationen der Terroristen in Irak und Syrien eröffneten eine wüste Hetzkampagne gegen die libanesische Armee und gegen die Regierung von Beirut.

Der libanesische Innenminister verkündete das Ausgehverbot und gab später bekannt, dass Ordnung und Sicherheit in der Stadt wiederhergestellt wurden. In Beirut war gestern abend eine Stromunterbrechung eingetreten, vermutlich infolge einer Beschädigung des Stromnetzes während der Kämpfe.

Die arabischen Botschafter in Beirut wandten sich gestern an den libanesischen Aussenminister Chalil Abu Chamad und forderten die sofortige Einstellung der Kämpfe.

In einer offiziellen Verlautbarung der „Volksbefreiungsfront" in Damaskus wurde die libanesische Armee beschuldigt, unprovoziert und wahllos palästinensische Flüchtlingslager angegriffen zu haben.

**Während Beirut behauptete dass die Kämpfe in der Stadt ein Ende fanden, berichteten andere arabischen Rundfunkstationen, dass diese nach wie vor andauern und sich auch auf den Südlibanon ausbreiten. Der Weg zwischen Beirut und Südlibanon soll völlig abgeschnitten sein.**

In den späten Abendstunden kamen widersprechende Nachrichten aus Beirut: Während Radio Beirut berichtete, dass die Armee die Schüsse der Terroristen erwidert, stellten Auslandskorrespondenten fest, dass die Ruhe in Beirut wiederhergestellt wurde und die Armee und Terroristen gemeinsame Patrouillen eingeführt haben.

Das Haus des amerikanischen Botschafters in Beirut wurde zwar gleichfalls beschossen, doch ist keinerlei Schaden angerichtet worden.

**Jassir Arafat gab den Terroristen nach Verhandlungen Anweisung, das Feuer einzustellen.**

**Ein Sprecher der Terroristen bezifferte die Verluste bis zum Eintritt der verabredeten Waffenruhe mit 19 Toten und 89 Verletzten.**

**BEIRUT: ISRAELISCHE HELIKOPTER UEBER LIBANONS SUEDKUESTE**

Beirut (UPI) — **Libanesische Militärkreise gaben gestern bekannt, dass israelische Helikopter über der libanesischen Südküste Manöver abgehalten haben. Sie seien der libanesischen Meldung gemäss über Zidon und Saadiat gesichtet worden.**

In einer späteren Meldung der libanesischen Armee wird berichtet dass die israelischen Helikopter Leuchtraketen abwarfen, es wird aber betont, dass die Helikopter über israelischem Hoheitsgebiet manövrierten. Die Bewohner des libanesischen Küstengebiets hatten eine „israelische Invasion" befürchtet.

**Offizielle Zahalkreise weisen darauf hin, dass die Helikopter sich über israelischem Gebiet befanden.**

### USA UND USSR WOLLEN NAHOST-KRIEG VERHINDERN

London (UPI) — **Die Sowjetunion ist an einer gemeinsamen Anstrengung mit den USA zur Verhütung eines neuen Nahost-Krieges interessiert, weil sie befürchtet, dass auch die Supermächte durch diesen in Mitleidenschaft gezogen und die sowjetischen Interessen Schaden erleiden können.**

Diese Frage dürfte Londoner diplomatischen Kreisen zufolge im Gespräch Nixon—Breschnew erörtert werden, doch glaubt man in Moskau keineswegs an eine amerikanisch-sowjetische Initiative, die als Friedensdiktat aufgefasst werden könnte und Moskau verfügt auch nicht über irgendwelche neuen Pläne.

Möglich erscheint, osteuropäischen Diplomaten zufolge, ein amerikanisch-sowjetisches Teilembargo auf Waffenlieferungen nach dem Nahen Osten, während ein Totalembargo ausgeschlossen sei.

**DAYAN IM GOLAN**

Sicherheitsminister Mosche Dayan besuchte gestern das Zahal-Kommando auf der Golanhöhe und inspizierte die israelischen Stellungen entlang der Waffenruhelinie.

### ZAHAL ORGANISIERT BEFOERDERUNG FUER URLAUBER

(WT) — **Die Soldaten als „Anhalter" (Trampisten) werden über kurz oder lang aus dem israelischen Landschaftsbild verschwinden. In diesen Tagen wurden durch Zahal probeweise 32 Linien zur Beförderung von Urlaubern eingerichtet. Dieses Beförderungsnetz ist allerdings nur innerhalb der „grünen Grenze" tätig, von Rosch Pina bis Beer Schewa.**

In diesem Dienst werden Militärautobusse in Verbindung mit der Eisenbahn eingesetzt werden. Der Fahrplan wurde so festgesetzt, dass an Berührungspunkten ein Umsteigen vom Bus zur Bahn und umgekehrt möglich ist. Die Militärpolizei wird die Urlauber über die verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten informieren und sie auch entsprechend einweisen.

Bereits bestehende Beförderungslinien welche das Militär oder das Sicherheitsministerium unterhalten, werden jetzt auch Anhalter befördern. Im allgemeinen wird der neue Beförderungsdienst an Freitagen und an den Vorfeiertagen (zwischen 10.00 und 16.00 Uhr), sowie an Sonntagen und an Nachfeiertagen (zwischen 06.00 bis 13.00 Uhr) funktionieren. Insgesamt sind wöchentlich 101 Autobusfahrten vorgesehen. — Ueber das Schicksal dieses gross angelegten Versuches wird nach einer gewissen Probezeit entschlossen werden.

**SOLDATENSOLD ERHOEHT**

Ein gemeinsamer Ausschuss des Finanzausschusses und des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit beschloss gestern, den Sold von Soldaten im aktiven Dienst von IL 34 auf IL 42 im Monat und weitere IL 2 als Sonderzulage zu erhöhen.

Bei Soldaten ohne Familienangehörigen in Israel wird Erhöhung des Soldes von IL 40 auf IL 50 im Monat vorgenommen.

### Israels Nationalelf— Westham 2:2 (1:1)

In vollbesetzten Bloomfield-Stadion in Jaffa endete gestern abend das Freundschaftsspiel zwischen der israelischen Nationalelf und der englischen Westham-Mannschaft 2:2. Es war ein ausgeglichenes Spiel von hohem Niveau, in dem die Engländer zuerst 1:0 führten, die Israelis auszugleichen vermochten und sogar mit 2:1 in Führung lagen, doch konnte Westham schliesslich ein Ausgleichstor erzielen.

Für die israelische Nationalelf war dieses Freundschaftsspiel eine Vorbereitung für die Weltmeisterschaft-Ausscheidungskämpfe in Seoul.

Der israelischen Korbball-Mannschaft gelang es die Bukarester Mannschaft in einem dramatischen Spiel, überlegen zu besiegen. Das Ergebnis war 106:86 zu Gunsten Israels.

## Dritte Gruppe im Spionage-Prozess schuldig befunden

Haifa (AS) — Die drei restlichen Angeklagten der dritten Gruppe im Haifaer Spionage- und Sabotage-Prozess, die der Zugehörigkeit zu dem jüdisch-arabischen Spionage- und Sabotagering unter Dauoud Turki angeklagt sind, wurden gestern von den Richtern Emanuel Slonim, Luba Fortuna und Abraham Friedman schuldig gesprochen. Vier der Angeklagten, darunter die beiden Juden, Jechezkiel Coben und David Kupfer, wurden bereits früher schuldig gesprochen und ein fünfter Angeklagter, Jasser Djuma (23) aus Jechie, wurde am Montag auf Grund seiner Aussage verurteilt.

Hierauf fand ein Prozess innerhalb des Prozesses statt, da ein sechster Angeklagter, Machmud Mazari, behauptete, dass er unter Druck ausgesagt habe. Die Richter lehnten seine Darstellungen ab und bezeichneten diese als grobe Lügen. Er leistete seinen Eid nicht auf den Koran, sondern „im Namen der Freiheit". Er war bereits 1966 zu vierjähriger Haft wegen Sicherheitsvergehen verurteilt worden. Gestern wurde auch er und die letzten noch nicht Verurteilten der Gruppe wegen Zugehörigkeit zu einer illegalen Organisation, Tätigkeit in ihrem Rahmen sowie Tatbegünstigung schuldig gesprochen.

**ARABER AUS NAZARET VERHAFTET**

**Die Polizei von Nazaret hat gestern früh einen weiteren Araber aus Nazaret unter dem Verdacht der Zugehörigkeit zu einer illegalen Organisation verhaftet.**

Der Name des Arabers wird nicht bekannt gegeben, doch verlautet, dass er infolge der in Beirut erbeuteten Dokumente festgenommen werden konnte. Die Zahl der Araber aus Nazaret, die im Zuge dieser Aktion bislang festgenommen wurden, erreicht nun sechs Personen.

**VIER NEUE WESTUFER-ABGEORDNETE FUER DAS JORDANISCHE PARLAMENT**

Amman (R) — Vier neue Abgeordnete aus Tulkarem, Jenin, Nablus und Ramalla, wurden anstelle verstorbener Abgeordneter zu Vertretern des Westufers im jordanischen Parlament gewählt.

*

Julia Ezra aus Holon wurde unweit ihrer Wohnung in der Sokolovstrasse von zwei Radfahrern überfallen und um ihre Handtasche mit etwa IL 70 beraubt.

---

Wie betrauern den plötzlichen Tod des langjährigen Vorsitzenden unseres Alten-Herren-Verbandes

**Ing. SEEW BEN ARI ז"ל**

J. A. V. VERITAS
(fr. Bruenn)

---

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meines geliebten Mannes, unseres Vaters, Grossvaters und Bruders

**Dr. EMIL FISCHER**

(früher Iglau und Brünn)

**findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG**
Montag, den 7. Mai 1973, um 12.00 Uhr mittags, auf dem Bezirksfriedhof Grenze Bat Jam — Cholon statt.

Wir danken gleichfalls herzlich, für die uns persönlich oder schriftlich erwiesene Anteilnahme.

(D) — DIE TRAUERNDE FAMILIE

---

Anlässlich der Schloschim nach dem Ableben unseres teuren

**ALBERT SOLAR ז"ל**

Ramat Gan — Presov (C.S.R.)

findet Sonntag, 6. Mai 1973, ד' אייר תשל"ג um 11.00 Uhr vorm., die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG auf dem Friedhof Kirjat Schaul, statt.

Treffen am Haupteingang.

Gleichzeitig danken wir allen, die uns schriftlich oder persönlich ihr Beileid ausgedrückt haben.

(D) — DIE FAMILIE

---

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meines unvergesslichen Mannes, unseres Vaters und Grossvaters

**JEHOSCHUA (Osias) GOLDSCHMIDT ז"ל**

(Cimpulung — Giwatajim)

findet die ASKARA Sonntag, 6. Mai 1973, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Bezirksfriedhof Grenze Bat Jam — Cholon, statt.
Treffpunkt beim Eingang des Friedhofs, neues Tor.
(1746 12)

---

**Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG**
für meinen lieben Mann, unseren teuren Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder

**Zwi Hersch Gutmann ז"ל**

findet am Sonntag, 6. Mai 1973, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Herzlia, statt.

Sonderautobus um 2.30 Uhr in Herzlia B, vor Café „Gil" zur Verfügung.

(725/19) — DIE FAMILIE

## PRESSE Stimmen

**SADATS DROHUNGEN**

**Haarez** zieht aus der Rede Sadats die Schlussfolgerung, dass er an politischen Losungen, also an Verhandlungen mit Israel über die Bedingungen einer Teillösung und eines Friedens, nicht interessiert ist. Hingegen heisst dies noch keineswegs, dass ein neuer Krieg unausweichlich ist, weil man allgemein Kriege nicht im voraus anzukündigen pflegt und die Erfahrung zeigt, dass kriegerische Reden des ägyptischen Präsidenten nicht unbedingt kriegerische Ereignisse an der Front bedeuten. Vom israelischen Standpunkt aus gesehen ist die Frage wichtig, ob Sadat angesichts des Unwillens der Sowjetunion das Risiko der Feuereröffnung eingehen wird, nachdem es klar ist, dass Moskau ihm keine Hilfe leisten würde. Immerhin ist die nahöstliche Spannung nach dieser Rede gestiegen, und daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit verstärkter israelischer Wachsamkeit. Je mehr die arabischen Führer sich zu einer Kriegshysterie verleiten lassen, umso kühler und überlegter muss Israel handeln.

**Dawar** befürchtet, dass sich Sadat durch seine kriegerischen Reden in eine Lage manövriert, in der es ihm schwer fallen wird, die von ihm entfachte Kriegshysterie wieder zu beschwichtigen. Sadat hat recht mit der Feststellung, dass Israel an der Fortsetzung der Waffenruhe interessiert ist, aber ebenso sollte an ihr auch Ägypten interessiert sein, weil es für deren Bruch einen hohen Preis zu entrichten hätte.

**Al Hamischmar** fühlt sich durch die kriegerischen Reden von Sadat an die Atmosphäre erinnert, die sein Vorgänger Nasser im Mai 1967 heraufbeschworen hatte. Es besteht die Gefahr, dass sich Sadat von der Atmosphäre, die er selber schafft, zu unüberlegten Taten hinreissen lassen wird, und deshalb muss Israel bereit sein, den drohenden Gefahren zu begegnen.

**Hasofe** findet Sadats Rede relativ gemässigt, weil er weder einen ultimativen Termin für die Eröffnung von Feindseligkeiten festgesetzt habe, noch das Bestehen von Meinungsverschiedenheiten mit Moskau zu leugnen versuchte. Trotzdem ist Israel gezwungen, auch die Möglichkeit in Rechnung zu ziehen, dass Sadat den Krieg heraufzubeschwören wünscht.

**Omer** registriert aufmerksam den Widerstand Sadats gegen weitere Entwicklung der ägyptischen Wirtschaft vor der Beendigung der Nahostkrise und weist auf den Umstand hin, dass die Armen in Ägypten vom Kriegstreiben wenig profitieren können.

**BEN-AHARON UND DER 1. MAI**

**Jerusalem Post** beschäftigt sich mit der Rede des Histadrut-Sekretärs J. Ben-Aharon zum 1. Mai und weist darauf hin, dass trotz seiner wiederholten Erklärungen über eine egalitäre Gesellschaft die hochbezahlten Arbeiter und Angestellten auch in letzter Zeit grössere Fortschritte erreicht haben als die Hilfsarbeiter und die Diskrepanz heute nicht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sondern zwischen Facharbeitern und Hilfsarbeitern besteht.

# Fleisch soll fast völlig vom Speisezettel verschwinden

Von AWIGDOR YESHA

Israel steht in der Welt nicht allein auf dem Gebiet der umwälzenden Änderungen im täglichen Menü da. Sogar im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, Amerika, geht man zum Geflügel anstatt des immer teurer und knapper werdenden Rindfleisches über. Ärzte begrüssen diese Entwicklung, da Geflügel leichter verdaulich und angeblich auch gesunder ist. Dieser Tage erklärte ein leitendes Mitglied des Merkaz Chaklai unserem Korrespondenten, sein *Landwirtschaftliches* Zentrum der Histadrut setze sich für die Bemühungen der Regierung ein, angesichts der Verteuerung der Fleischpreise am Weltmarkt zu verstärkter Produktion von Geflügel, also Hühnern und Truthühnern, überzugehen.

Allerdings beschloss das Sekretariat der Siedlungsabteilung des Merkaz Chaklai, einige Forderungen an die Regierung zu stellen:

1) Angemessene Preise für die Geflügelzüchter;

2) Errichtung grosser Kühlhäuser, in denen das Überangebot eingelagert werden kann.

Wie bekannt wurde, beschloss die Planungsbehörde des Landwirtschaftsministeriums, die Produktionsrate von Geflügel auf 170.000 Tonnen zu erhöhen.

Das Hauptproblem bilden jedoch die festzusetzenden Geflügelpreise, und der Konsumentenverband wird darauf achten müssen, dass ein neuentstehendes Monopol bei der Vermarktung von Geflügel verhindert wird. Das Sekretariat des Merkaz Chaklai verlangt nämlich, dass die Geflügelvermarktung direkt aus den Schlachthäusern durch die Tnuva vorgenommen wird, „weil dies die Stabilität bei Produktion und Vermarktung garantieren würde". Mit anderen Worten: Tnuva könnte die Preise diktieren und bei geringer Vermarktung des konkurrierenden Rindfleisches beliebige Preise festsetzen.

Seinerzeit empfahl der „Fleisch-Ausschuss" des Merkaz Hachaklai unter dem Vorsitz von M. Efrati die Errichtung einer gemeinsamen Produktions- und Vermarktungsbehörde, der Vertreter der Geflügelzüchter, der Regierung und der Produzenten angehören sollen. Diese hätten über stabile Preise und über die Rentabilität der Geflügelzucht zu entscheiden. Da die Fleischpreise am Weltmarkt *von 800 Doller auf 1500 Dollar* pro Tonne angestiegen sind, wird sich die Bevölkerung in Zukunft mit Geflügel begnügen müssen. Der Konsumentenrat sollte in diesem Ausschuss vertreten sein. Bisher hatte Tnuwa die Vermarktung des Lebendgeflügels dagegen „Ofchen", die Vermarktung des Gefriergeflügels übernommen. Seit die Geflügelproduktion stark angestiegen ist, trat letzthin eine Konkurrenz zwischen ‚Tnuva' und ‚Ofchen' bezüglich der Preise ein. Aus diesem Grunde wünscht der Merkaz Chaklai, dass Tnuva die gesamte Vermarktung übernehmen soll. Alle Schächtereien sollen durch Tnuva das Geflügel verkaufen..

Noch ist es ungewiss, wie „Ofchen" reagieren wird. Aber Tatsache ist, dass das Geflügel sehr bald völlig an die Stelle des Fleisches treten wird.



# Rechtsfragen des Alltags

## Familienrecht

**Rechtsfall:** Ein Ehepaar hat in Israel geheiratet und übersiedelte nach Kanada. Dort wurde auf Betreiben der Gattin die Ehe durch ein Zivilgericht geschieden. Der Ehemann wandte sich vom Ausland her an ein hiesiges Rabbinatsgericht, um die Erlaubnis zur Wiederverheiratung zu erhalten. Eine Zustimmung der geschiedenen Frau lag nicht vor.

*Entscheidung:* Das *Rabbinatsgericht ist nicht* zuständig, in Ehesachen zu entscheiden, wenn beide Parteien ihren Wohnsitz im Ausland haben, es sei denn, dass beide ihre Zustimmung zum Verfahren vor dem Rabbinatsgericht erteilt haben.

(OVG Nr. 363/72 U. Bd. 27. 1. 1. S. 265 ff.)

**Rechtsfall:** Gegen eine Alimentenklage wandte der beklagte Ehemann ein, seine ehemalige Gattin habe im Scheidungsabkommen stillschweigend auf ihr Recht verzichtet, Alimente zu erhalten.

**Entscheidung:** Ein Verzicht auf Alimente müsste ausdrücklich ausbedungen sein; er ist kein selbstverständlicher Bestandteil eines Scheidungsabkommens. Ein stillschweigender Verzicht auf Alimente kann allenfalls angenommen werden, wenn die geschiedene Frau ihr Recht auf Alimente längere Zeit nicht geltend gemacht hat; aber auch dann würde der Verzicht sich nur auf die Vergangenheit beziehen.

(Zb. Nr. 463/72 U. Bd 27. 1. 3. S. 197 ff.)

**Rechtsfall:** Ein Vater verweigerte Alimentenzahlungen an sein minderjähriges uneheliches Kind mit der Begründung, das Kind sei in *Marokko geboren und der/* die Kläger(in) habe nicht bewiesen, dass in einem solchen Falle das marokkanische Gesetz die Zahlung von Alimenten gebietet.

**Entscheidung:** Der Einwand ist aus zwei Gründen nicht stichhaltig. Das israelische Gesetz über Unterhaltsverpflichtung ist auf alle Landeseinwohner anzuwenden, gleichgültig, wo sie geboren sind. Von der Last des Beweises über die Bestimmungen des marokkanischen Gesetzes ist der die Kläger(in) befreit, weil nicht unterstellt werden kann, dass es heute ein zivilisiertes Land gibt, in dem der Vater nicht zum Unterhalt seines minderjährigen unehelichen Kindes verpflichtet ist.

(Zb. Nr. 340/72 U. Bd. 26. 3. 39. S. 793 ff.)

**Rechtsfall:** Ein auf Alimente verklagter Vater wünscht, die Kindesmutter in den Prozess hineinzuziehen, damit *festgestellt werde*, dass er *kraft ausdrücklicher Vereinbarung mit der Mutter seine Vaterschaft* nicht anerkennt und daher keine Alimente zu zahlen hat.

**Entscheidung:** Ein Uebereinkommen über die Pflege ausserehelicher Beziehungen und über die aus ihnen sich ergebenden Folgen ist nicht rechtsgültig. Auch wenn es rechtsgültig wäre, könnte es sich nur auf die grossjährigen Partner beziehen, nicht aber auf das uneheliche Kind. Es gibt keinen Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern bezüglich der Unterhaltspflicht. — Falls übrigens mehrere Personen als Väter in Frage kommen, so haften sie solidarisch für den Unterhalt. Jeder von ihnen kann auf Zahlung des gesamten Unterhalts verklagt werden. Es ist dann seine Sache, die anderen Schuldner wegen ihrer Anteile zu belangen.

(Zb. Nr. 664/71 U. Bd. 26. 1. 26 S. 701 ff.)

## Grundstückseigentum

**Rechtsfall:** Die Klägerin hat eine Wohnung gekauft, die jedoch noch nicht auf ihren *Namen ins Grundbuch* eingetragen wurde. Auf Grund eines nachherigen mündlichen Abkommens mit dem Bauunternehmer hat eine andere Person von der Wohnung Besitz ergriffen. Steht der erstgenannten Erwerberin eine Räumungsklage gegen die gegenwärtigen Besitzer zu?

**Entscheidung:** Sie steht ihr zu. Da keine der Parteien als Eigentümerin im Grundbuch eingetragen steht, ist der Fall nicht nach einem — nicht vorhandenen — Rechtsstand zu beurteilen, sondern nach Recht und Billigkeit (equity). Die Billigkeit gebietet, das Eigentum demjenigen zuzusprechen, der das Objekt als erster erworben hat. Eine Abweichung von diesem Grundsatz kann sich nur wegen unredlichen oder grob fahrlässigen Verhaltens des Ersterwerbers ergeben. Im vorliegenden Fall hat die Klägerin die Verzögerung der Eintragung ihres Rechts ins Grundbuch mit vernünftigen Gründen erklärt; daher kann ihr auch nicht entgegengehalten werden, sie habe „auf ihrem Recht geschlafen".

(Zb. Nr. 367/71 U. Bd. 26. 1. 26 S. 710 ff.)

**Rechtsfall:** Jemand hat ein Grundstück unrechtmässig in Besitz genommen. Kann der Eigentümer Entschädigung für die entgangenen Ernten verlangen? In welchem Ausmass?

**Entscheidung:** Die Entschädigung steht dem Eigentümer zu, und zwar von dem Zeitpunkt an, in dem er sich der unberechtigten Inbesitznahme widersetzt hat. Falls andere Berechnungsgrundlagen fehlen, ist ein angemessener Pachtbetrag anzusetzen, und zwar für jedes Wirtschaftsjahr einzeln, damit eine etwaige Verjährung berücksichtigt werden kann. Die Verjährung beginnt jeweils mit dem Ende des Wirtschaftsjahres.

(Zb. Nr. 35/71 U. Bd. 27. 1. 9. S. 225 ff.)

**VERKEHRSUNFALL**

**Rechtsfall:** Kann ein Fahrer, der selber vorschriftsmässig fuhr, wegen eines vorgekommenen Unfalls strafrechtlich deshalb belangt werden, weil er die wilde, verkehrswidrige Fahrweise eines anderen Fahrers nicht in Rechnung gezogen hat?

*Entscheidung:* Die Vorsichtspflicht eines Fahrers beschränkt sich auf im normalen Verkehr voraussehbare Umstände. Die wilde, verkehrswidrige Fahrweise eines Dritten ist kein solcher Umstand.

(Sb. Nr. 385/72 Bd. 27.1.11 S. 276 ff)

Abkürzungen: OVG = Oberstes Verwaltungsgericht = Bagaz; Zb. = Zivilberufung; Sb. = Strafberufung; U. = Urteil; Bd. .. .. = Band, Teil, Heft; S. = Seite; ff. = und folgende.

# Wie teuer ist Israel?

## Bericht eines Touristen

## FREIE TRIBÜNE

Von LEO OSTFELD

Es gibt zwei Möglichkeiten, seinen Urlaub in Israel zu verbringen. Entweder man macht eine „all inclusive tour", in der Flug, Hotel, Verpflegung und Rundfahrten inbegriffen sind. Das ist bequem und teuer. Für den Touristen aus Westeuropa beläuft sich ein Aufenthalt alles inclusive auf ca. DM 2.000.- oder IL 2.900.-

Oder man bucht einen billigen Gruppenflug, der ab Düsseldorf, Frankfurt oder München mit Linienmaschinen ca. DM 680.- kostet, mietet in Israel ein Hotel-oder Privatzimmer zu IL 25.- bis 30.-, ohne Frühstück. Das Frühstück macht man sich selbst, Mittag isst man in einem der vielen Restaurants oder Snackbars und abends ist man entweder eingeladen oder man isst eine Kleinigkeit — irgendwo.

Die Touren nach Tiberias, Jerusalem, Nazareth, Ejlat oder Sdom (sprich Ejn Habokek) macht man mit Egged-Bussen, die billiger sind als die organisierten Touren, oder man nimmt ein Sherut-Taxi, das einen auch an viele Orte bringt.

Nachdem wir 1972 eine all inclusive tour hinter uns hatten, wollten wir 1973 es einmal mit Schema zwei versuchen.

In Haifa fanden wir auf dem Carmel ein nettes Doppelzimmer bei einer Arztwitwe, das IL 25.— pro Nacht ohne alles kosten sollte, aber wegen der Pessachfeiertage erhöhte sich der Preis auf IL 30.—. Das Frühstück war *gut. Man brauchte nur* heisses Wasser, alles andere konnte man kaufen. Aber — mit dem Mittagessen klappte es nicht so recht. Die meisten Restaurants servierten nur à-la-carte. *Die Preislisten* waren entweder undeutlich geschrieben oder von der Sonne verblichen, so dass man sie nicht lesen konnte. Oder es gab überhaupt keine Preisliste und das war das Schlimm*ste. Wollte man ein Gebäck* essen oder Fruchtsaft trinken, so war man überrascht, wie sehr die Preise variierten. In einem Cafe im Beth Haschaon in Haifa zahlten wir für 2 Glas Grapefruit-Saft und zwei kleine Happen IL 7.15. In Tel-Aviv bekamen wir in einem Kiosk ein Glas des gleichen Safts für 30 Agoroth. Ein Gebäck kostete in einigen Konditoreien 50 Agorot und war nicht schlechter als das in dem Café im Beth Haschaon.

In Ejlat wollten wir im „Wimpy" am Strand einen Lunch nehmen. Wir bekamen ein Steak (mittelmässig) Chips, die total verbrannt waren, und einen Salat bestehend aus einer halben Tomate, etwas Rotkraut und etwas Weisskohl. Steak und Chips IL 8.—, *Salat pro Portion* IL 4.— (tatsächlicher Handelswert etwa 20 Agorot). Die Rechnung war IL 26.40. Als ich den Kellner darauf hinwies, dass auf seiner Preistafel eine Portion Salat nur IL 2.— kostet, meinte er, dies gelte für zwei Sorten, für drei müsse man eben mehr zahlen. Zum Schluss wandten wir uns an den Besitzer und einigten uns auf IL 22.—. Der meinte, wenn uns die Chips nicht geschmeckt hätten, so hätten wir sie ja zurückschicken können.

14 Tage Haifa waren vorüber, und nachdem uns Freund Schmuel uns ein Zimmer in Tel-Aviv versprochen hatte, wollten wir am 1. April übersiedeln. Leider war das Zimmer, das Schmuel ausgesucht hatte, nicht ... und für IL 40.— pro Nacht doch etwas teuer. Jonny K., ein anderer Freund, riet uns, mit Frau R. zu sprechen, die auch vermietet. Leider nichts zu machen, aber — Frau R. empfahl uns ein ruhiges Hotel unweit der Dizengoffstrasse, und da fanden wir ein *Doppelzimmer* mit Dusche, WC, und fl. kaltem und warmem Wasser sowie elektrischer Zimmerheizung für IL 25.— pro Nacht alles inclusive (natürlich ohne Frühstück). Das Zimmer war blitzsauber, der Wirt, der sich „Alexander the Great" nannte, freundlich und sehr hilfsbereit, und wir mieteten uns auf weitere 14 Tage Urlaub ein.

Mit dem Restaurant klappte es nicht recht. A la carte war uns zu teuer, und eines Tages empfahl uns Dan Carmel ein Restaurant in der Frischmann Strasse. Das Menü bestand aus 4 Gängen. Man konnte drei verschiedene Speisen für jeden Gang wählen. Wir wählten gefüllte Fisch, dann Fleischbrühe mit Einlage, Schnitzel mit 2 Beilagen und Pudding. Die Rechnung hatten wir im Kopf gemacht nach dem „a la carte Schema". Vorspeise IL 3.50, Suppe IL 2.—, Schnitzel plus Beilage IL 8.— und Pudding IL 2.—. Macht total IL 14.50.

Für dieses sehr schmackhafte Menü zahlten wir sage und schreibe IL 6.— (in Worten — sechs Israel-Pfund) alles inclusive.

Wir hatten uns überzeugt, dass man in Israel auch gut und preiswert essen kann. Wir bewiesen unseren staunenden Freunden, dass man in Tel-Aviv ein ganzes Kilo frischer Erdbeeren für IL 1.— kaufen kann, dass man für 50 Agorot pro Nase frühstücken kann.

Während unseres Aufenthaltes haben wir Unmengen Blumen für Besuche bei Verwandten und Bekannten verbraucht. Zuerst kostete ein Strauss zwischen IL 6 — und IL 10.—. Später fanden wir die richtigen Quellen und konnten für denselben Preis die zwei- bis dreifache Menge Blumen kaufen.

Wir fingen an, die Preise zu studieren, und fanden, dass in Israel Brot, Käse, Milch, Yoghurt, mancher Aufschnitt, Butter oder gute Margarine viel billiger waren als in Europa, und wenn unser Urlaub nicht zeitlich begrenzt gewesen wäre, so hätten wir bestimmt das Buch „In Europe on 5 Dollars a day" weit in den Schatten gestellt.

Wenn wir das nächste Mal nach Israel kommen, werden wir genau wissen, wohin man geht, wo man isst und wo man wohnt, und dann schreiben wir ein Buch „*In Israel* on 3 Dollars a day".

# Auf Zypern droht Bürgerkrieg

Die Lage in der Inselrepublik Zypern nähert sich immer mehr einem Zustand, der — wie Zyperns Präsident, Erzbischof Makarios, jetzt selbst eingestehen musste — „einem Bürgerkrieg nicht unähnlich" ist. Der noch zu Jahresbeginn gehegte Optimismus, es werde nach der scheinbar kurz bevorstehenden Einigung bei den Gesprächen zwischen dem griechischen und dem türkischen Bevölkerungsteil der Insel die Bürgerkriegsgefahr für immer gebannt sein und das Land könne wieder zu politischer Stabilität und grösserer Selbständigkeit gelangen, wurde enttäuscht.

Doch nicht etwa der Wunsch der türkischen Zyprioten nach autonomer Selbstverwaltung, auch nicht die Furcht des Erzbischofs durch ein Nachgeben gegenüber den türkischen Forderungen eine „Kantonalisierung" Zyperns zu sanktionieren, haben das Land in die neue Serie blutiger Konflikte geführt, sondern allein die Hartnäckigkeit, mit der der 73 Jahre alte ehemalige Partisanengeneral Georgios Grivas seine Enosis-Pläne, den Anschluss Zyperns an Griechenland, betreibt. Grivas ist erst vor 18 Monaten aus dem griechischen Exil heimlich nach Zypern zurückgekehrt. Er hat inzwischen die Reste der alten EOKA-Armee, die in den fünfziger Jahren den Untergrundkrieg gegen die britische Kolonialmacht geführt hat, heute wieder zu neuen Nacht- und Nebel-Aktionen gegen ein „unabhängiges" Zypern reaktiviert.

Die erste Welle von Bombenanschlägen und Überfällen hatte Grivas zu Jahresbeginn, wenige Wochen vor den zyprischen Präsidentschaftswahlen, ausgelöst. Seine Absicht war, durch einen permanenten Kleinkrieg vor allem gegen die Sicherheitsorgane des Landes eine allgemeine Unsicherheit zu verbreiten und möglicherweise eine neue bewaffnete Auseinandersetzung zwischen griechischen und türkischen Zyprioten zu provozieren. Dazei verfolgte der General das Ziel, die Wiederwahl des Erzbischofs zu vereiteln, um dann in dem erhofften Chaos der griechischen Regierung eine „Hilfs*aktion" ans Herz legen zu* können. Nach der Wiederwahl des Präsidenten Anfang Februar schien es, als habe Grivas seine panhellenischen Ambitionen wenigstens so weit zurückgesteckt, dass er die Enosis zumindest nicht mehr um den Preis eines Krieges riskieren würde: Er verkündete Makarios einen Burgfrieden, der so lange andauern sollte, wie der Präsident sich weiteren Konzessionen gegenüber dem türkischen Bevölkerungsteil widersetzen würde.

Inzwischen hat der General Versprechen und Drohung wahr gemacht. In geistiger Komplicenschaft mit den drei Inselmetropoliten, die beschlossen haben, den Erzbischof seines kirchlichen Amtes zu entheben und in den Laienstand zurückzuversetzen — ein nach orthodoxem Kirchenrecht ungültiger Akt —, hat Grivas auf die Wiederaufnahme der Volksgruppengespräche mit verstärkter Kampftätigkeit geantwortet. Die Terroranschläge — jetzt nicht mehr ausschliesslich von Makarios-Anhängern verübt — häufen sich von Tag zu Tag. Die Zahl der Opfer auf beiden Seiten steigt stetig. Soweit *ist die Grivas-Saat zum Reifen* gekommen: Zypern drohen Bürgerkrieg und Schisma.

Die Gefährlichkeit des Generals besteht nun nicht etwa in einer grossen Zahl seiner Anhängerschaft: sie wird auf höchstens fünf Prozent der Inselgriechen geschätzt. Auch gehen seine Interessen nicht unbedingt konform mit denen der griechischen Regierung, denn Athen distanziert sich in letzter Zeit mehr und mehr von den Enosis-Aktivitäten. Grivas' Gefährlichkeit liegt vielmehr darin, dass für ihn Krieg schlechthin Ersatz für Politik ist. Unfähig, sich politisch zu artikulieren, sind dem General auf dem Wege zu einer Enosis alle anderen Mittel heilig. Jüngster Beweis: Nach den Attentaten palästinensischer Terroristen in Nikosia glaubten grivasfreundliche Zeitungen auf Zypern die „günstige Stunde" nutzen zu müssen. In der Erwartung, den Erzbischof in das nahöstliche Spannungsfeld irgendwie verwickeln zu können, unterstellten sie der Makarios nahestehenden Edek-Partei eine Mittäterschaft an den Verbrechen.

Der Politiker Makarios weiss, dass Zypern eine Zukunft in Frieden nur dann haben kann, wenn ein Modus vivendi zwischen griechischen *und türkischen Zyprioten* gefunden wird.

# HERMAN WOUK
# DER FEUERSTURM

ROMAN



28. Fortsetzung

Sie sah ihn mit einem unfreundlichen Kopfschütteln an und stelzte zurück ins Badezimmer.

12

Seine Rückkehr nach Washington war für Victor ebenso merkwürdig wie 1931 seine Rückkehr von Manila in ein Land, das tief in der grossen Wirtschaftskrise steckte. Was ihm diesmal so auffiel, war nicht eine Veränderung, sondern dass es keine gab. Nach den grellen Machtdemonstrationen und dem *Kriegsfieber Nazi-Deutschlands* war es ein bisschen so, als komme man aus einem Farbfilm in eine stille graue Strasse. Sogar Rotterdam und Lissabon waren vom Widerhall des Krieges aufgerüttelt. Hier aber, bei 40 Grad Hitze, gingen die Menschen apathisch ihren Geschäften nach. Der Blitzeinfall in Polen, der bereits der Geschichte anzugehören begann, war von dieser Stadt so entfernt wie ein Vulkanausbruch auf dem Mars.

Er sass in dem Speisesaal des *Army and Navy Club* bei einem Frühstück von gebratenen Räucherheringen und Rühreiern. Seine Ankunft am Vortag war merkwürdig enttäuschend gewesen. Der Mann in der deutschen Abteilung des *State Department*, bei dem er sich gemeldet hatte — ein sehr unwichtiger Mann vermutlich, nach dem kleinen fensterlosen Büro mit der schäbigen Einrichtung zu schliessen —, hatte ihm gesagt, dass er am folgenden Morgen angerufen werden würde; sonst nichts.

„Sieh mal an, unser Gästebetreuer bei Diplomatenempfängen."

„Wo hast du denn deine gestreiften Hosen gelassen, Pug?"

Drei ehemalige Mitschüler der Kriegsakademie grinsten auf ihn herunter. Digger Brown, Paul Hansen und Harry Warendorf. Obwohl Pug keinen von ihnen seit Jahren gesehen hatte, setzten sie sich zu ihm und begannen Witze und Klatsch zu erzählen, als wären sie täglich zusammen. Sie betrachteten sich gegenseitig interessiert, um Haarschwund und Bauchzuwachs zu prüfen. Hansen hatte 1921 fliegen gelernt und war jetzt Flugzeugeinsatzoffizier auf der *Saratoga*. Digger Brown, Victors alter Stubenkamerad, sah selbstsicher, wenn auch käsig aus. Dazu hatte er allen Grund, denn er hatte es vor allen Kameraden der Klasse zum IO eines Schlachtschiffes gebracht. Warendorf, der weitaus intelligenteste von den dreien, war ein Pechvogel wie Tollever. Bei der Ausübung der Befehle seines Kommandanten hatte er im Nebel einen Zerstörer auf die Felsen bei Seattle aufgesetzt, zusammen mit einem halben Dutzend anderer. Er war zu den Minensuchern versetzt worden, und dort steckte er heute noch.

Trotz ihrer derben Scherze über seinen „Cocktail-Posten" waren sie neugierig und respektvoll. Sie stellten erstaunlich naive Fragen über den europäischen Krieg. Alle hielten die Nazis für doppelt so stark im Feld, wie sie in Wirklichkeit waren, und die Alliierten für so gut wie machtlos. Es fiel Victor auf, wie wenig Amerikaner von Europa wussten, trotz der Flut grell aufgemachter Zeitungs- und Zeitschriftenberichte über die Nazis; und überhaupt, wie wenig die meisten etwas davon wussten, was über ihr Fachgebiet hinausging.

„Aber Pug, wenn das so ist, warum können dann die Deutschen Polen einfach schlucken?" fragte Warendorf. Sie hatten alle aufmerksam, aber keineswegs überzeugt zugehört, wie er die Streitkräfte, die sich gegenüberstanden, einschätzte.

„Das weiss man nicht genau. Ich würde sagen: Ueberraschungseffekt, überlegenes Material auf dem Kriegsschauplatz. Konzentration der Streitkräfte, bessere Führung im Feld, bessere Ausbildung, ein durchdachter Plan und wahrscheinlich eine Menge Korruption, Konfusion und Verrat hinter den polnischen Linien. Auch scheinen die Franzosen und Engländer die beste strategische Gelegenheit, die sie je gegen Hitler hatten, tatenlos zu verpassen. Man kann kein Wettspiel gewinnen, wenn man gar nicht erst das Feld betritt."

Ein Page rief aus Telefon.

„Commander Henry? Willkommen an diesen friedlichen Gestaden. Ich bin Carton, Captain Russel Carton. Ich glaube, wir waren vorübergehend auf der Kriegsschule zusammen und kämpften auf einem schachbrettgemusterten Linoleumfussboden gegen die Japaner."

„Stimmt, Captain, 1937. Die Japaner haben uns, soviel ich mich erinnere, in die Pfanne gehauen." Victor bemühte sich, beim Sprechen kein Erstaunen zu verraten. Russel Carton war der Name des Marineberaters von Präsident Roosevelt.

Die Stimme lachte leise. „Hoffentlich haben Sie vergessen, dass ich der Admiral war, der die Begegnung verpatzte. Wann soll ich Sie abholen? Unsere Verabredung ist für zwölf Uhr angesetzt."

„Wie weit müssen wir fahren?"

„Nur um die Ecke. Ins Weisse Haus. Sie werden den Präsidenten sprechen ... Hallo, sind Sie noch da?"

„Jawohl, Sir. Den Präsidenten sprechen, sagten Sie? Bekomme ich dafür besondere Instruktionen?"

„Nicht das ich wüsste. Tragen Sie *Galauniform*. Ich hole Sie um elf Uhr dreissig ab."

„Jawohl, Sir.

Er kehrte an seinen Tisch zurück und bestellte sich noch einen Kaffee. Die anderen stellten keine Fragen. Sein Gesicht verriet nichts, aber es war schwer, diese alten Freunde zu täuschen. Sie wussten, es war merkwürdig, dass er so schnell aus Berlin zurückkam. Wahrscheinlich errieten sie, dass er einen überraschenden Ruf erhalten hatte. Das machte nichts. Hansen bemerkte: „Sag mal, Pug, ist nicht ein Junge von dir in Pensacola? Ich fliege übermorgen hin, um einige Perlen der Weisheit über Landungen auf Flugzeugträgern von mir zu geben. Komm doch mit."

„Wenn ich kann, Paul, gern. Ich rufe dich an."

Pug bedauerte es, als sie weggingen. Das Fachsimpeln über Kampfübungen, die sie planten, hatte ihm den Geruch von Maschinen, Seeluft und Kaffee auf der Kommandobrücke in Erinnerung gerufen. Ihr Klatsch über kürzliche Beförderungen und Ernennungen, ihre Aufregung über die wachsende Gefahr eines Weltkriegs und die zunehmenden Aussichten für Einsatz und Ruhm — das war sein Element, und dem war er zu lange ferngeblieben. Er liess sich die Haare schneiden und putzte seine Schuhe auf Hochglanz, zog einen frischen weissen Ueberzug über seine Mütze, zog Uniform und Ordensbänder an und sass fünfundvierzig Minuten lang, die ihm wie eine Ewigkeit vorkamen, in der Halle und zerbrach sich den Kopf über die bevorstehende Begegnung mit Franklin Roosevelt. Er war ihm schon einmal begegnet.

Ein Matrose kam durch die Drehtür und rief ihn heraus. Er fuhr die wenigen Häuserblocks zum Weissen Haus in einem grauen Chevrolet der Marine und bemühte sich benommen, mit Captain Carton Konversation zu machen, einem muskulösen Menschen mit eisernem Händedruck, auf dessen rechter Schulter die blau-goldenen Achselstücke des Admiralstabsoffiziers, die „Faulenzer-Spangen", blitzten. Für solche, die das wussten, wies er sich damit als ein Berater des Präsidenten aus; sonst gehörten die Achselstücke auf die linke Schulter. Pug hielt Schritt mit dem Captain, während sie durch grosse Gesellschaftsräume des Weissen Hauses, durch lange Gänge und über Treppen gingen. „Da sind wir", sagte Carton und führte ihn in ein kleines Zimmer. „Warten Sie einen Augenblick." Der Augenblick dauerte siebenundzwanzig Minuten. Pug Henry betrachtete die alten Seeschlachtstiche an der Wand und sah zum Fenster hinaus, ging auf und ab, setzte sich in einen schweren braunen Ledersessel und ging abermals auf und ab.

Er fragte sich, ob der Präsident sich noch an ihn erinnerte, und hoffte, er täte es nicht. 1918 war Frank-

# Aus der Jüdischen Welt

**JIDDISCHE ZEITUNGEN IN DEN USA HABEN NOCH 250.000 LESER**

Die jiddischen Zeitungen in den Vereinigten Staaten können sich nach neuesten Schätzungen noch auf insgesamt 250.000 Leser stützen. Nach der Einstellung des Tog-Morgen Journal sind nur noch zwei Tageszeitungen, der „Forwerts" und die kommunistische „Morgen-Freiheit" übriggeblieben.

Der „Forwerts", der zum gewerkschaftlich - sozialistischen Flügel zählt, hat eine Auflage von etwa 40.000 Exemplaren. In jetzter Zeit hat die Zeitung mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, nachdem sie sich bisher mit Einnahmen aus einer privaten jiddischen Radiostation zu behelfen wusste. Die Auflage der „Morgen-Freiheit", die nicht immer der Moskauer Linie folgt, ist ganz gering, und über ihre Finanzquellen besteht keine Klarheit. Kürzlich kam ein Redakteur des Blattes zu einem Informationsbesuch nach Israel, und auf die Frage nach der Auflage seines Blattes wollte er keine Auskunft geben.

Nach der Einstellung des Tog-Morgen Journal haben einige Redakteure zusammengeschlossen und begannen mit der Herausgabe einer Wochenzeitung „Der allgemeiner Journal" unter Leitung von Gerschon Jacobson, der auch USA-Korrespondent einer grossen israelischen Tageszeitung ist.

Im Gegensatz zu pessimistischen Erwartungen hat sich die Wochenzeitung überraschend gut entwickeln konnen und soll eine Auflage von fast 40.000 erreicht haben. Sie ist parteilich nicht gebunden und wird von den einen als „zu religiös", von den anderen als „zu nationalradikal" bezeichnet. Auf jeden Fall vertritt sie eine entschieden proisraelische Linie und verfügt über gute Informationen, die ihr einen ständigen Leserkreis sichern. Die Idee der Rückkehr zum täglichen Erscheinen wird von einigen Redakteuren erwogen, andere warnen, weil trotz allem natürlich der Leserkreis zusammenschrumpfen muss.

**„DAS NEUE ISRAEL", ZUERICH, — 25 JAHRE**

In Zürich begeht das offizielle Organ des Schweizerischen Zionistenverbandes „Das Neue Israel", Monatsschrift für Politik, Kultur und Wirtschaft zur Förderung der gegenseitigen Beziehungen zwischen der Schweiz und Israel, mit einer besonders repräsentativen Jubiläumsnummer seinen 25. Geburtstag. Diese Zeitschrift wurde von RA Dr. Veit Wyler, der auch auf vielen anderen Gebieten des jüdischen öffentlichen Lebens unermüdlich tätig ist, zur Zeit der Gründung des Staates Israel ins Leben gerufen und er redigiert dieses umfangreiche Blatt nun schon ein Vierteljahrhundert.

„Das Neue Israel" zeichnet sich vor den meisten anderen zionistischen Periodica nicht nur durch schöne Ausstattung und reiche Illustrierung aus, sondern auch dadurch, dass es zur Innen- und Aussenpolitik und den sozialen Erscheinungen in Israel in den Leitartikeln „Unser Blickfeld" auch kritisch Stellung nimmt, also kein konformistisches Propagandablatt ist und gerade durch die hier vertretene eigene Meinung überzeugender wirken kann, als wenn es nur die offizielle Linie wiedergeben würde. Der Majoritätsmeinung werden hier laufend auch die Gedanken der „Wenigeren" gegenübergestellt, wodurch die Leser mehr zum Denken angeregt werden.

Dies gilt insbesondere dem immer wieder zum Ausdruck kommenden Bemühen, einen Ausweg aus der politischen Isolierung zu finden und Gedanken anzuregen, die einen Kompromissweg zum Frieden suchen. Ein ausgewählter Mitarbeiterstab besonders in Israel und in der Schweiz hält die Leser, die sich keineswegs auf die Schweiz beschränken, da das Blatt auch in mehreren anderen Ländern verbreitet ist, über alle Ereignisse in Israel und in der Diaspora informiert. Es ist ein repräsentatives jüdisches Organ, das alle Interessengebiete umfasst, insbesondere Ideologie, Politik, Oekonomie, Sozialproblematik, jüdische Geschichte, Kultur und Kunst, die jüdisch-arabischen Beziehungen, Wissenschaft und Forschung, Literatur, Biographien bedeutender Persönlichkeiten, jeweils ergänzt mit Kurznachrichten und mit vielen ansprechenden Bildern illustriert.

„Das Neue Israel" hat im Laufe dieser 25 Jahre einen anerkennenswerten Beitrag zur Verbreitung des Verständnisses für Volk und Staat Israel nicht nur unter den Juden der Diaspora, sondern auch unter seinen vielen nichtjüdischen intellektuellen Lesern geleistet. M.F.

# Gedenktage sind schwierige Fernsehtage

Von ALICE SCHWARZ

Die Programmgestaltung für das Fernsehen an den Gedenktagen ist eine schwierige Angelegenheit; sie wird alljährlich noch schwieriger. Immer zwar gibt es Jugendliche, die zu wenig über die Vergangenheit wissen und z.B. mit der jüdischen Katastrophe konfrontiert werden müssen. Das dokumentarische Original-Material ist jedoch rar. Bei zu häufiger Wiederholung nützt sich, so schrecklich das klingt, auch das Entsetzliche ab. Man kann daher, im Hinblick auf die ältere Generation, die das Dokumentarmaterial kennt, nicht immer dieselben (grausigen) Original-Streifen wiederholen. Das Fernsehen muss sich also um eine Ergänzung durch Fernsehspiele und anderes „synthetisches Material" bemühen.

Am Wochenende (Mozaej Schabbat) war die gesamte hebräische Sendung dem Gedenktag des Aufstandes in Ghettos und KZ-Lagern vor 30 Jahren gewidmet. „Ironside" wich — berechtigterweise — diesem Rückblick auf das tragischste Kapitel unserer tragödienreichen Geschichte. Zuerst sahen und hörten wir Lieder zum Gedenktage, zum Teil auf Jiddisch, danach eine hervorragende Serie von Interviews mit Ueberlebenden. Eingeblendet waren einige der fürchterlichen Originalaufnahmen aus Ghettos, KZ-Yagern und Todestransporten.

Danach konnte nur ein Antiklimax kommen; er kam auch prompt in Form des Fernsehstückes „Kinder des Schattens."

Nicht dass dieser Streifen schlecht gespielt oder inszeniert oder fotografiert gewesen wäre, im Gegenteil. Doch der Versuch, die Geschichte des jungen Mannes mit der Flüchtlingsvergangenheit halb surrealistisch, halb expressionistisch, mit einer Prise von Absurdem, zu gestalten, nahm ihr die Ueberzeugungskraft.

Die israelischen Jungfilmer sind offenbar davon überzeugt, dass eine klare, leicht verfolgbare Handlung unkünstlerisch, unmodern, ja geradezu unanständig sei. Daher verwirren sie den Zuschauer andauernd und erfolgreich. Sie setzen ihm einen Rebus vor, und halten ihn mit Rätseln in Atem. Das ist aber nun ganz gewiss nicht „das Anliegen" bei einem solchen Film zu einem Gedenktag, der die Vergangenheit verdeutlichen, nicht mit pseudoartistischen Mätzchen verschleiern sollte.

Das Originalstück war ursprünglich für die Bühne (von Ben-Zion Tomer) geschrieben worden; es wurde von der „Habima" mit Erfolg aufgeführt. Ich habe die Bühnenfassung nicht gesehen und kann daher nicht sagen, wieviele von den Unwahrscheinlichkeiten erst im Fernsehspiel zur Welt kamen. Jedenfalls widerspricht ein Grossteil des Gezeigten psychologisch der Wirklichkeit.

So z.B. sprechen Ueberlebende der Nazischrecken meiner Erfahrung nach mit eisiger (äusserer) Ruhe von ihren Erlebnissen. Das sah man (mit wenigen Ausnahmen) im Eichmann-Prozess; das bewies auch die Reihe der Interviews, die dem TV-Spiel am Mozaej Schabbat vorausging. Die erschütternde Wirkung für den Aussenstehenden ergibt sich gerade aus dieser Divergenz zwischen schrecklichem Inhalt und unterkühltem Vortrag. Im Film hingegen berichtet z.B. das Mädchen, das die Nazizeit im Kloster-Versteck verbrachte, über ein relativ harmloses, wenn auch symbolisches Erlebnis (der unerreichbare Apfel im Klosterhof) mit übertriebenem Gefühlsaufwand. Das muss die wirklichen Hintergründe der Tragödie abwerten. Ein weiterer unrealistischer Aspekt: die Gestalt des spukhaften ehemaligen Kollaboranten.




Allen Erfahrungen zufolge wurden solche Menschen nachher fast nie von Gewissensbissen geplagt. Sie versuchten vielmehr, ihr Verhalten zu rationalisieren und vor sich und der Welt zu rechtfertigen. Es ist anzunehmen, dass solche Typen (wie z. B. Joanovici, der selige Schrotthändler) meist Karriere machten. Man kann annehmen, dass sie weit öfter in der Bank als auf der (Park)-Bank (als Nachtlager) zu finden waren.

Wenn dem Fernsehspiel doch eine gewisse Dramatik nicht abzusprechen war, so hatten wir sie optischen Tricks zu verdanken. Das aber empfinde ich, in diesem spezifischen Fall des Gedenkenwollens, als fast pietätlos.

Dem Zweck der Aufklärung und Information „auf dem Umweg über das Drama", entsprach da schon viel besser das Dokumentarstück „Die Anklage" (Beilis-Prozess). Diese wahrhaft aufwühlende Darstellung eines wirklichen Falles (Ritualmordmärchen Prozess in Weissrussland zur Zarenzeit) traf den Nagel der Aufrüttelung unwissender Jugend auf den (dröhnenden) Kopf. Klar und eindeutig übermittelte diese Dokumentation die Erkenntnis, dass eine feindliche Umwelt (aus egoistischen Gründen) auch die absurdesten abergläubischen Anschuldigungen gegen die Juden ausspielt. Unterstrichen wurde aber auch die Tatsache, dass sich immer wieder jüdische Abtrünnige als falsche Kronzeugen gegen uns finden: damals in Gestalt des getauften „Experten für jüdische Gebräuche", heute in Gestalt der Neuen Linken.

Wenn man uns auch nicht mehr gerade der Ermordung von Christenkindern für das angebliche Pessachritual beschuldigt, so sind die heutigen Lügen-Anklagen nicht weniger infam als vor 60 Jahren. In diesem Sinne also war das Stück hochaktuell.

Andererseits kann man es nicht billigen, wenn die Fernsehleitung eigenmächtig zusätzliche Trauergedenktage einführt, die unser ohnehin trauerreicher Kalender garnicht vorsieht. Zwei „Trauerstücke" in einer Woche sind zu viel auch wenn die Verbindung des Beilis-Prozesses mit Pessach auf der Hand liegt. Soviel ich weiss, ist Pessach ein Freiheits- und Wunderfest und kein Grund, uns des köstlichen britischen „Krieg- und Frieden"-Films zu berauben.

Trotzdem seien hier lobend erwähnt: Gedalja Besser als mausartiger Anti-Held Beilis, Jehuda Fuchs und Amnon Meskin als Verteidiger, Jossi Graber u. Abraham Ronai als Ankläger, Lea König als falsche Zeugin (und wahre Schuldige), Salman Lewiusch als Raw Mase, Abraham Ben-Josef, Mischa Ascherow u. a., sowie Roman Priester als Drehbuchautor, Edna Schawit und Efraim Sten als Regisseure. In „Kinder des Schattens" sei die Schauspielerin Michal Bat-Adam sowie E. Klatschkin besonders erwähnt. (Regie: Ilan Eldad).

Die Serie „Mit der Jugend" sind wir nun endlich los, nachdem in der letzten Debatte alles nochmals gründlich wiedergekaut wurde. Da ist mir die Jugend doch erheblich lieber, wenn sie singt, wie in „Tow lichjoth". (Es ist gut zu leben). Dieser Balladen- und Liederabend war reizend, — musikalisch mindestens so gut wie die „Rock-Oper" über Joseph, und voller Humor (zuweilen schwarzer Art). Die Regisseure Elik Watikai und Israel Gurion (der auch mitsang), schufen einen intimen, party- oder barähnlichen Rahmen für ihren Bänkelsang mit Kerzen- und Glanzlichtern.

Einige Leser, darunter der Komponist Hans Hurtig, machten uns auf die Fehlleistung der „Deutschland-Melodie" als „Mabat"-Vorspiel aufmerksam. Offenbar erhielt die TV-Leitung so viele Zuschriften, dass sie die Melodie (mit einer Entschuldigung) auswechselte.

„Elem und Alma" hat einen neuen Ansager, Uri Fürst. Wir weinen um Dan Kanner, der als Abteilungsleiter „die Treppe hinauffiel". Hoffentlich werden wir ihn trotzdem zuweilen wiedersehen!

Der TV-Leitung sind vorerst die René-Clair-Filme ausgegangen: so gibt es Mittwoch „So ends our night", ein Flüchtlingsdrama aus der Nazizeit, nach E. M. Remarque, mit Frederic March, Glenn Ford und Erich von Stroheim.

## Franz Oppenheimer-Gesellschaft ehrt das Andenken von Dr. Hendryk van Dam

Aus Anlass des Ablebens von Dr. Hendryk van Dam hielt die Franz Oppenheimer - Gesellschaft Frankfurt am Main am 12. April 1973 eine Trauerkundgebung im Sitzungssaal des „Schultheiss im Westend" ab. In seinen einleitenden Worten bezeichnete der Vorsitzende, Heinrich Guttmann, den Verstorbenen seiner „geistigen Ueberlegenheit" wegen als führenden Kopf der jungen jüdischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik.

Anschliessend sprach Daniela Schäfer, Wiesbaden, über „Dr. van Dam als Mensch und Politiker". „Sein Name wird", so sagte sie, ein Zitat Dr. Robert Kempners gebrauchend, „in die Geschichte eingehen und nicht nur in die jüdische". Als ein Mann der ersten Stunde sei er seinen Ideen, Zielen und Verpflichtungen stets treu geblieben.

Dr. Alfred Rubinstein sprach abschliessend über „Dr. van Dams Verdienste um die Wiedergutmachung". Sie sei, so sagte er, das Gebiet gewesen, mit dem sein Name am nachhaltigsten verbunden ist. Er habe die Entstehung, den Ausbau und die unzähligen Änderungen der Wiedergutmachungsgesetze sowie des Bundesentschädigungsgesetzes, der Rückerstattungsgesetzgebung und der Wiedergutmachung für den öffentlichen Dienst sowie die Einbeziehung der Verfolgten in die deutsche Vertriebenen- und Lastenausgleichs - Gesetzgebung massgeblich beeinflusst und somit zum Segen aller überlebenden Verfolgten gewirkt. Seiner Feder hätten von 1949 bis 1966 zahlenmässig auch die meisten Kommentare und sonstigen Veröffentlichung zu dieser Materie entstamm die noch heute Praktike der Wiedergutmachung wertvolle Hilfsmittel diene

Für den Zentralrat spra Professor Dr. Lewin ehren Worte des Andenkens, in d nen er liebenswerte mensc liche Züge seines Kollege vor allem seinen Sinn f Humor, hervorhob.

Für den Vorsand der Ju schen Gemeinde Frankfurt a Main war Herr Jakob W erschienen.

**ISRAEL NIMMT AM SKYLAB-PROGRAMM TEI**

Die US-Weltraumbehör NASA gab bekannt, der raelische Wissenschaftler Josef Untermann werde l fend Informationen von de in drei Wochen in den We raum fliegenden Skylab-Labo torium erhalten. „Skylab" wi einen Monat im Weltraum kr sen.

**ILO GEGEN KINDERARBEIT**

Genf (R) — ILO, der I ternationale Arbeitsverban will eine Charta gegen K derarbeit bis zum Alter v 14 Jahren erlassen. Durch d se Gesetzgebung soll die K derarbeit in aller Welt v boten werden. In vielen Lä dern Asiens Afrikas und den lateinamerikanischen Sta ten erreicht die Kinderarbe etwa fünf Prozent der gesa ten Arbeitsleistung.

**JORDANISCHE DELEGATIO NACH MOSKAU**

Eine parlamentarische A ordnung wird sich dieser Ta nach Moskau begeben. D gab der Sekretär des jordan schen Parlaments bekan Seit vier Jahren hat keine pa lamentarische jordanische D legation die Sowjetunion b sucht.

## Theater

### „Lejl Hameratzchim" im „Habimartef"

Im Kellertheater der Habima „Habimartef" wird ein kubanisches Schauspiel von Jose Triana (geboren 1931 auf Kuba), bearbeitet und inszeniert von Dan Ronen (Regiehilfe Roni Chen) aufgeführt, das „Lejl Hameratzchim" („Nacht der Mörder", „La noche de los asesinos") heisst und den Protest eines Sohnes und zweier Töchter gegen strenge Erziehungsmethoden und gesellschaftliche Heuchelei der Eltern zum Thema hat, also den Generationenkonflikt neben allerlei anderen Sozialisierungsproblemen.

Im Keller ihres Wohnhauses kommen, wenn die Eltern schlafen, die drei Geschwister (im Alter von 20 bis 30 Jahren) zusammen, um in grausamem Spiele ihren verdrängten Komplexen Luft zu machen. Familienszenen werden gespielt und dieses Spiel kulminiert im Zeremoniell symbolischer Ermordung der Eltern. Das problemgeladene Stück wurde im Jahre 1965 mit dem ersten Preis eines lateinamerikanischen Bühnenwettbewerbes („Casa de las Americas") ausgezeichnet und seither an mehreren Theatern gegeben, u.a. im Londoner Royal Court Theatre. Die Geschwister geben Rachel Hepler und Awi Pnini (Absolventen der Bühnenschule Bet Zwi) und Schifra Milstein (Absolventin der Theaterschule der Tel Aviver Universität).

Alle drei qualifizieren sich durch gute schauspielerische Leistungen, was umso mehr Anerkennung verdient, als die offene Bühne dieses sehr bescheidenen, düsteren und unsympathischen, nur höchst notdürftig für die Aufführungen adaptierten Saales die Erzielung einer Publikumswirkung ausserordentlich erschwert. M. Faerber

### Kunstausstellungen in Haifa

Im Haifaer Städtischen Museum für Moderne Kunst wird am 5. Mai um 11.30 Uhr unter dem Patronat des Bürgermeisters M. Flieman eine Ausstellung der Werke der Zuercher Künstler eröffnet. Einleitende Worte spricht der schweizerische Ehrenkonsul Leopold Terner. Die Schau bleibt bis zum 2. Juni geöffnet.

Im Klubheim der WIZO auf dem Carmel, Moriastr. 50, ist ab 28. April eine Ausstellung der Werke von zwei neuen Einwanderern aus der USSR, Miron und Igor Chasin, zu sehen. Die Ausstellung wurde von Gerschon Knispel, dem künstlerischen Berater der Haifaer Stadtverwaltung, eröffnet.

Die beiden Künstler sind Zwillingsbrüder, die einer Malerfamilie entstammen. Sie wurden 1953 in Odessa geboren, studierten an der Kunstakademie ihrer Geburtsstadt, wurden wegen „zionistischer Aktivität" kurz vor dem Abschluss ihres Studiums relegiert; sie sind seit Februar 1972 in Haifa ansässig. Sie studieren an der Haifaer Universität und wohnen im Studentenheim in Romema. Die meisten der ausgestellten Ölgemälde sind im Lande entstanden. Bei einigen handelt es sich um ein gemeinsames Werk.

In der Ritz-Galerie in Haifa zeigt Lynn Morris bis zum 18. Mai ihre linearen Schwarz-Weiss-Tuschezeichnungen und semi-abstrakten, leicht surrealistischen, kolorierten Zeichnungen.



lin Roosevelt als recht forscher stellvertretender Marinesekretär auf einem Zerstörer nach Europa gefahren. Die Offiziere hatten sich, einschliesslich des Fähnrichs Henry, insgeheim über den sehr gut aussehenden jungen Riesen mit dem berühmten Namen lustig gemacht, der mit nautischen Ausdrücken um sich warf, wie ein dressierter Seehund Schiffsleitern auf und ab kletterte und dazu exotische Anzüge trug, die er fortwährend wechselte. Er war zwar ein Charmeur, wie die Offiziere einstimmig fanden, aber oberflächlich, beinah unseriös und durch das bequeme Leben eines reichen Mannes verdorben. Er trug einen Kneifer, seinen berühmten Verwandten, Präsident Teddy Roosevelt, kopierend, und ebenso kopierte er dessen lautes männliches Wesen; aber bei seinem gezierten Harvard-Akzent wirkte dieser Eifer ziemlich lächerlich.

An dem Morgen ihrer fahrplanmässigen Ankunft in Cherbourg hatte Fähnrich Henry seine Morgenarbeit auf dem Vorderdeck ausgeführt und war schon ins Schwitzen gekommen. Weil Wasserknappheit herrschte, hatte er sich mit einem Salzwasserschlauch auf dem Deck abgeduscht. Unglücklicherweise rollte das Schiff beträchtlich. Der Schlauch war ihm aus der Hand gerutscht und spritzte gerade in dem Augenblick in die Luke der Offiziersmesse, als Roosevelt in einem blauen Blazer mit Goldknöpfen, weissen Flanellhosen und Strohhut auf Deck erschien. Der Anzug war dabei ruiniert, und Pug wurde von seinem Captain und dem tropfnassen stellvertretenden Marinesekretär heftig angeschnauzt.

Eine Tür tat sich auf. „Schön. Kommen Sie herein, Pug", sagte Captain Carton.

Der Präsident winkte ihm hinter seinem Schreibtisch zu. „Hallo! Freue mich, Sie zu sehen!" Die warme gebieterische aristokratische Stimme, von Radiosendungen her so bekannt, berührte Pug mit ihrer Vertraulichkeit höchst unangenehm. Er nahm unklar einen riesigen, herrlichen, geschwungenen gelben Raum wahr, der mit Bildern und Büchern vollgestopft war. Ein Mann mit grauem Gesicht und einem grauen Flanellanzug sass lässig in einem Lehnsessel neben dem Präsidenten. Franklin Roosevelt steckte ihm die Hand entgegen. „Legen Sie Ihre Mütze auf den Schreibtisch, Commander, und nehmen Sie Platz. Möchten Sie vielleicht etwas essen? Ich bin gerade dabei." Ein Tablett mit halbverzehrtem Rührei, Toast und Kaffee stand auf einem kleinen Serviertisch neben dem Drehstuhl des Präsidenten. Er war in Hemdsärmeln und trug keine Krawatte. Victor hatte ihn ausser in Wochenschauen oder auf Photographien seit über zwanzig Jahren nicht mehr gesehen. Die rötliche Gesichtsfarbe war sich gleich geblieben, und er war derselbe inzwischen ergraute Riese, älter und dicker als früher; und obwohl er das unverwechselbare herrscheriche Aussehen einer hohen Amtsperson besass, war in dem aufgeworfenen, schweren Kinn noch immer eine Spur der jugendlichen Eitelkeit geblieben, die die Fähnriche auf der *Davey* zum Kichern gebracht hatte. Seine Augen lagen tief in den Höhlen, waren aber hell und aufmerksam.

„Vielen Dank, Herr Präsident. Ich habe bereits gegessen."

„Uebrigens, das ist Harry Hopkins, der Handelsminister."

Der Mann mit dem grauen Gesicht schenkte Henry ein kurzes gewinnendes Lächeln, von einer leichten, müden Geste begleitet, die einen Händedruck unnötig machte.

Der Präsident neigte den schweren Kopf zur Seite und sah Victor Henry spitzbübisch an. „Nun, Victor, haben Sie inzwischen gelernt, auf See einen Wasserschlauch festzuhalten?"

„Ach, Himmel, Sir . . .". Victor fasste sich mit gespielter Verzweiflung an die Wange, „ich habe zwar von Ihrem phänomenalen Gedächtnis gehört, aber *das*, hoffte ich, hätten Sie vergessen."

„Hahaha!" Der Präsident warf den Kopf in den Nacken. „Harry, dieser junge Bursche hat mir 1918 wohl den besten Blazer und Strohhut, die ich je besessen habe, ruiniert. Sie glauben, das hätte ich vergessen? Niemals. Jetzt, da ich das Oberkommando der Vereinigten Staaten führe, frage ich Sie, Pug Henry, was haben Sie zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?".

„Herr Präsident, die Gnade ist der Mächtigen höchste Tugend."

„Oho! Sehr gut. *Sehr* gut? Geistesgegenwart. Pug." Er sah auf Hopkins. „Ha, ha, ha! Auch ich liebe Shakespeare. Gut gesagt. Ihnen sei verziehen."

Roosevelts Ausdruck wurde ernst. Er blickte auf Captain Carton, der noch immer in der Nähe des Schreibtisches strammstand. Der Adjutant entschuldigte sich lächelnd und verliess den Raum. Der Präsident ass eine Gabelspitze von Rührei und goss sich Kaffee ein. „Was geht drüben in Deutschland vor, Pug?"

Was sollte man auf eine so leichtgewichtige Frage antworten? Victor Henry passte sich dem Ton des Präsidenten an. „Vermutlich ist da so etwas wie ein Krieg im Gange, Sir."

„So etwas? Für meine Begriffe ist es ein ziemlich handfester Krieg. Erzählen Sie mir davon aus Ihrer Sicht."

Victor Henry beschrieb, so gut er vermochte, die eigentümliche Stimmung in Berlin, das Herunterspielen des Kriegs von seiten der Nazis, die schweigsame Ruhe der Berliner. Er erwähnte das kleine Flugzeug, das am ersten Kriegstag eine Zahnpastareklame über der Hauptstadt hinter sich herzog — der Präsident grunzte dazu und sah Hopkins an — und die Bilder in der letzten Ausgabe der *Berliner Illustrierten*, die er noch schnell in Lissabon gekauft hatte und die fröhliche Deutsche am Strand und auf Dorfwiesen bei Volkstänzen zeigte. Der Präsident sah fortwährend Hopkins an, der nach Victor Henrys Ansicht ein Bananengesicht hatte: lang, hager und konkav. Hopkins wirkte krank, wahrscheinlich fiebrig, aber sein Blick war nachdenklich und ausserordentlich lebendig.

Roosevelt sagte: „Glauben Sie, er wird Frieden anbieten, wenn er Polen erledigt hat? Besonders, wenn er so unvorbereitet ist, wie Sie sagen?"

„Was hätte er denn zu verlieren, Herr Präsident? So wie es jetzt aussieht, könnte er damit Erfolg haben."

Der Präsident schüttelte pessimistisch den Kopf. „Sie kennen die Briten nicht, obwohl auch sie nicht besser vorbereitet sind."

„Nein. Das gebe ich zu."

Zum erstenmal ergriff Harry Hopkins mit leiser Stimme das Wort: „Und wie gut kennen Sie die Deutschen?"

„Nicht sehr gut. Man begreift sie nur schwer. Aber schliesslich gibt es nur eins, was man über die Deutschen wissen muss."

„So? Und was wäre das?"

„Wie man ihnen die Hosen runterzieht."

Der Präsident warf den Kopf in den Nacken und lachte das herzliche Lachen eines Menschen, der das Leben lieb und jeden Anlass zum Lachen begrüsst. „Sie sind also ein Kriegsantreiber, Pug? Wollen Sie damit sagen, dass wir uns einmischen sollten?"

„Ganz und gar nicht, Herr Präsident. Ausser bis wir absolut müssen."

„Ach, wir werden schon müssen", sagte Roosevelt und beugte sich vor, um von seinem Kaffee zu schlürfen.

Das erschien Henry die unfasslichste Indiskretion, die ihm in seinem ganzen Leben je vorgekommen war. Er konnte kaum glauben, dass der dicke Mann in Hemdsärmeln die Worte tatsächlich gesagt hatte. Die Zeitungen und Zeitschriften waren voll der tönenden Erklärungen des Präsidenten, dass Amerika sich aus dem Krieg heraushalten werde. Roosevelt ging dann ungerührt zu einem Lob über den Bericht *Kampfbereitschaft Nazi Deutschlands* über, den er, wie er sagte, mit grossem Interesse gelesen hatte. Seine anschliessenden Fragen bewiesen, dass er wenig von der Analyse behalten hatte. Seine Kenntnis der wichtigen strategischen Fakten Nazi Deutschlands war nicht viel grösser als die Harry Warendorfs oder Digger Browns, und seine Fragen glichen den ihren, sogar bis zu dem unvermeidlichen: „Wie ist Hitler eigentlich? Haben Sie ihn gesprochen?" Pug beschrieb Hitlers Kriegsrede im Reichstag. Franklin Roosevelt bezeigte ein lebhaftes Interesse dafür, fragte, wie Hitler seine Stimme, seine Hände einsetze und was er tue, wenn er eine Pause machte.

„Es heisst", sagte Roosevelt, „dass ihm seine Reden auf einer besonderen Maschine mit riesigen Buchstaben geschrieben werden, damit er keine Brille zu tragen braucht."

„Davon weiss ich nichts, Sir."

„Jawohl, ich habe es aus ziemlich zuverlässiger Quelle gehört. Man nennt es ‚Führer-Type'." Roosevelt seufzte, drehte seinen Stuhl von seinem Essen weg und steckte sich eine Zigarette an. „An Ort und Stelle zu sein und die Dinge mit eigenen Augen zu sehen, lässt sich durch nichts ersetzen. Das ist es, was bei diesem Job fehlt."

Fortsetzung folgt.

# ZUM TAGE

**מעצמה עולמית קטנונית**

השינויים האחרונים בהנהגת המפלגה הקומוניסטית של ברה"מ ונאומו של ברז'נייב לראשון במאי הוכיחו שוב, כי שיתוף הפעולה עם ארה"ב הפך-ליסוד במדיניות החוץ של ברה"מ. אך אם מעצמה כברה"מ החליטה כאמור, מוטב היה לו הוציאה ביתר רוחב לב את המסקנות המחוייבות.

דבר זה נכון גם לגבי הבעיה של הגירת היהודים, אשר האמריקנים מתיחסים אליה — להפתעת הרוסים — ברצינות גמורה. נציגי הממשל של ארה"ב הציעו לא פעם למנהיגי יהדות ארה"ב ולהנהגתה של מדינת ישראל, שיגלו נכונות גדולה יותר לפשרה, אך היהודים סבורים שבזאת הם מפקירים את יהודי ברה"מ. השלטונות הסובייטיים ממשיכים ולוחמים לעומת זאת „על כל שעל".

בפגישת ההנהגה היהודית עם פרופ. קיסינגר הודגש בצדק, כי ביטול כופר הדיפלומה הנו רק צעד ראשון והבעיה הנשארת היא: ההגירה החופשית של יהודי ברה"מ. הרוסים היו משחררים את עצמם מנטל והם היו זוכים לאהדה בעולם כולו, לו התירו את ההגירה האמורה. מוסקבה רק תזכה ולא תפסיד דבר ע"י „מדיניות יהודית חיובית".

**WENN EINE WELTMACHT KLEINLICH IST**

Die letzten Veränderungen im Politbüro der sowjetischen kommunistischen Partei und die Rede Breschnews am 1. Mai haben erneut unterstrichen, dass die Russen heute sehr an einer Annäherung an die USA interessiert sind. Kooperation mit Washington ist zum Axiom ihrer Aussenpolitik geworden, und viele Staaten in dieser Welt werden es begrüssen, dass die beiden Supermächte den Weg der Verständigung gehen, statt sich mit dem kalten Kriege zu beschäftigen.

Wenn schon eine Weltmacht vom Grade der USSR einen solchen Entschluss gefasst hat, so sollte sie in grosszügiger und weitherziger Weise auch die damit verbundenen Konsequenzen ziehen. Dies gilt auch für die Frage der Auswanderung der Juden, die von den Amerikaner — zur Ueberraschung der Russen überaus ernst genommen wird. Dabei geht es nicht allein um Druck seitens der Juden oder Israels, sondern Senator Henry Jackson, der durch seinen Abänderungsantrag den Handel mit den Russen behindern will, erklärt bei jeder Gelegenheit, dass es sich um seinen persönlichen Antrag handele und dass er nicht unter Druck oder Zwang handelt.

Amerikanische Regierungsstellen haben jüdischen Vertretern mehrfach Kompromissbereitschaft nahe gelegt, aber die Vertreter der jüdischen Organisationen und die Führer Israels haben das Empfinden dass sie die Juden der Willkür der russischen Behörden preisgeben. Die russischen Amtstellen haben aus der neuen Aussenpolitik ihres Landes keine weitherzigen und grosszügigen Konsequenzen gezogen, sondern sie stören die Auswanderung der Juden tagtäglich weiter mit kleinlichen Schikanen. Man hat das Gefühl, dass sie „um jeden Fussbreit verlorenen Bodens" kämpfen wollen, statt den auswanderungswilligen Juden die Abreise zu ermöglichen. Die Schikanen, die Juden in den Weg gelegt werden, reichen von langen Wartezeiten über die Entlassung aus der Arbeit wie zu Verhaftungen und Prozessen. „Die Verunglimpfung der USSR und antisowjetische Propaganda" werden den Juden immer wieder vorgeworfen, aber wir, die wir die angekommenen Juden kennen, wissen sehr gut, dass Abreise aus der USSR ihr einziger Wunsch war.

Die Auswanderung von bisher 60 000 Juden aus Russland hat bewiesen, dass diese Bewegung in keiner Weise die Sowjetmacht erschüttert. Bei der Emigration handelt es sich sicher um ein begrenztes Problem. Nur ein Teil der Juden der USSR hat am Judentum festgehalten oder hat zu ihm zurückgefunden, und viele wurden nach über 50 Jahren Sowjetherrschaft „amalgamiert" — um so weniger Grund besteht für die Staatsführung in Moskau hier ein dauerndes schmerzliches Problem, verbunden mit Verbitterung, zu schaffen.

Bei der Zusammenkunft der Führer der jüdischen Organisationen mit Prof. Kissinger wurde mit Rechtbetont, dass die Zurückstellung der Diplomsteuer nur der erste Schritt sei und dass die Frage der Zulassung freier Auswanderung offen bleibe. Auf Dr. Kissinger ist die Schicksalsaufgabe gefallen, die Vorstellungen der Amerikaner und zwar aller Amerikaner, bei seinem Besuch in Moskau zu vertreten.

Die Russen würden die Welt von einem Problem und einem sinnlosen Debattengegenstand befreien, wenn sie die Auswanderung ohne Hindernisse, in aller Stille, frei vor sich gehen lassen würden. Sie würden sich selbst eine Last abnehmen, sie würden in der Welt an Sympathie gewinnen, und vielleicht würden dann auch die feindseligen Aeusserungen ehemaliger Juden aus der USSR verstummen, die am 1. Mai gegen diesen Feiertag und gegen die Sowjetunion sprachen. Warum sollen nicht die ehemaligen Einwohner dieses Staates die bei uns leben, von ihren früheren Wohnland in Ruhe und Freundschaft sprechen können — etwa wie die Juden Rumäniens. Moskau kann durch eine „positive Judenpolitik" nur gewinnen und wird nichts verlieren — zur Durchsetzung dieser Erkenntnis kann Prof. Henry Kissinger bei seinem Besuch in Moskau einiges beitragen.

E. P.

# Warnungsstreik in Presse, Radio und TV

Ein 24stündiger Warnungsstreik wird am Mittwoch, den 9. Mai, um 16 Uhr nachmittag in der Presse, Radio und im Fernsehen ausbrechen und falls die Gehaltsverhandlungen auch nachher kein positives Ergebnis zeitigen sollten, wird am 15. Mai ein allgemeiner Streik beginnen.

Dies gaben gestern Sprecher des Landesverbandes israelischer Journalisten in einer Pressekonferenz in Tel Aviv bekannt. Die Sprecher fügten hinzu, dass im Rundfunk sämtliche Sendungen, mit Ausnahme solcher für das Ausland und in arabischer Sprache, eingestellt werden. Nur im Falle von Nachrichten sicherheitspolitischen Charakters oder von besonderer Bedeutung für die Bevölkerung, wird das Streikkomitee am Mittwoch um 7 und 11 Uhr abends und am Donnerstag um 7 Uhr morgens und um 1 Uhr nachmittags die Nachrichtendurchsage genehmigen.

Im Fernsehen werden sämtliche Sendungen ausbleiben, während im Zahalsender nur die zivilen Journalisten streiken werden. Die Nachrichtenagentur ITIM wird ebenfalls ihren Fernschreibedienst einstellen.

Die Sprecher der Journalisten erklärten, dass der Arbeitskonflikt auf den Umstand zurückzuführen ist, dass die Zeitungsverleger und die Rundfunkbehörde sämtliche Kompromissvorschläge des Journalistenverbandes abgelehnt haben, einschliesslich den Vorschlag, die Entscheidung, einem Schiedsspruch des Finanzministers Sapir zu überlassen. Inzwischen schaltete sich der Beauftragte für die Arbeitsbeziehungen Gideon Ben-Israel in den Konflikt ein und weitere Kontakte zwischen den Verhandlungspartnern werden Ende dieser Woche stattfinden

Sollte es diesmal zum Streik kommen, wird es der erste Streik von Journalisten in den letzten 34 Jahren sein.

## EGGED UND DAN VERLANGEN NEUE TARIFERHÖHUNG

Die Verkehrskooperativen Egged und Dan unterbreiteten dem Verkehrsminister die Forderung auf eine sofortige Erhöhung der Bustarife um 36,9 Prozent (bei Egged) bezw. 26,3 Prozent (bei Dan).

Die Forderung wurde entsprechend dem bei der letzten Tariferhöhung unterzeichneten Abkommen erhoben, wonach den Verkehrskooperativen im Falle der Verteuerung ihrer Unkosten um 7,5 Prozent innerhalb von acht Monaten gestattet sein wird, derartige Forderungen zu stellen.

Aus Kreisen der beiden Kooperativen verlautet, dass die Forderungen auf der Basis der vom Kaschti-Ausschuss festgelegten Bestimmungen und den Ziffern des Statistischen Zentralamtes errechnet wurden. Die Forderung lautet ab 1. Mai und je später die Tariferhöhung in Kraft tritt, umso höher wird sie sein müssen.

Noch in dieser Woche wird es zu einer Besprechung zwischen dem Verkehrsminister und den Vertretern der Buskooperativen kommen.

## Tankstellen verkaufen weiterhin Petroleum und Solar

Nachdem die drei Vertriebsgesellschaften für Treibstoffe beschlossen haben die bereits für gestern angekündigte Annullierung aller Kredite beim Verkauf von Petroleum und Solar an die Tankstellen zu verschieben und diese stufenweise vorzunehmen, hat der Tankstellen-Verband die Drohung aufgehoben, den Verkauf dieser beiden Treibstoffe einzustellen.

Die Tankstellen erklärten, dass sie grundsätzlich nichts gegen die Annullierung der Kredite einzuwenden haben, doch müsse dies in Form einer sämtliche Tankstellen verpflichtenden Regierungsverordnung erfolgen, um einen Konkurrenzkampf unter den einzelnen Tankstellen um die an Krediten interessierten Grosskunden zu verhüten. Der Plan der Kreditannullierung tauchte auf Grund einer Forderung des Gouverneurs der Staatsbank auf, die Kredite in der Wirtschaft drastisch einzuschränken. Die Treibstoffkredite für Landwirtschaft, Industrie, Verkehrskooperativen und Tankstellen belaufen sich auf 120 Millionen IL. Insbesondere würde unter der drastischen Aufhebung aller Kredite die Landwirtschaft gelitten haben und der Gouverneur der Staatsbank war auch bemüht für die Landwirte eine Sonderregelung zu ermöglichen — allerdings erfolglos.

Nun ist beabsichtigt die Kredite stufenweise einzuschränken. In der ersten Stufe werden die Treibstoff-Bons, wie sie die Vertriebsgesellschaften an grosse Firmen und Zahal verkaufen, annulliert. Künftighin wird man solche Bons nur gegen Barzahlung in den Banken erwerben können und die Tankstellen können diese auch in den Banken gegen Bargeld eintauschen.

# Generalprobe für die Parade in Jerusalem

## Auch Tel-Aviv und Haifa bereiten sich auf den Unabhängigkeitstag vor

(WT) — Gestern nacht fand in Jerusalem die erste Generalprobe zur Unabhängigkeitsparade statt. An dieser Probe nahmen beide Kolonnen teil, sowohl die der Fusstruppen als auch die der motorisierten Truppen. Allerdings marschierten die Fusstruppen nicht entlang der ganzen Paradestrecke. Die Luftwaffe hielt ihre Probe gestern vormittag ab. Die zweite und letzte Generalprobe findet heute nacht statt.

Bei diesen Proben wird jedes Detail nach Plan durchgeführt. Selbst die Ankunft der verschiedenen Ehrengäste wird geprobt, wobei allerdings diese Ehrengäste durch Statisten dargestellt werden. Auch die Lautsprecher wurden gestern entlang der ganzen Paradestrecke in Tätigkeit gesetzt und störten die Jerusalemer Nachtruhe.

Im Innern Jerusalems führte die Probe gestern nacht zu verschiedenen Verkehrsstockungen, da einige Strassen stundenlang für den allgemeinen Verkehr gesperrt werden mussten. Es ist anzunehmen, dass dies heute nacht auch der Fall sein wird.

Jerusalem (SBC) — Jerusalem hat bereits Festschmuck angelegt. Goldene Zierkugeln auf hohen Masten kennzeichnen den Weg der Parade, deren nächtlichen Proben bereits Tausende beigewohnt haben.

Die Strassen weisen schon die ersten Spuren der schweren Tanks auf, die gezeigt werden.

Flugzeuge überfliegen zu Probeflügen die Hauptstadt.

Aber auch die Gegner des Staates Israel in Jerusalem bereiten sich offiziell vor. Das Zentrum der Demonstrationen ist die Jeschiwa „Torah veIra" in Mea Schearim, das Hauptquartier der Neture Karta. Am Unabhängigkeitstag, den 7. Mai, nachmittags, 4.30 Uhr will ihr Führer Rabbi Amram Blau auf dem Mea Schearim-Platz einen Marsch mit schwarzen Fahnen anführen, um gegen die „Ketzerei der Zionisten" zu demonstrieren.

Bürgermeister Teddy Kollek gibt am Unabhängigkeitstag von 16.30 bis 18.00 Uhr einen Empfang gemeinsam mit dem District Commissioner Levy im Garten der Zitadelle am Davidturm. Zu diesem Empfang sind Vertreter der jüdischen, christlichen und moslemischen Bevölkerung Jerusalems geladen.

Am Freitag vormittag 10.30 Uhr empfängt der Staatspräsident hundert Soldaten, die sich im Laufe des Jahres ausgezeichnet haben.

Im Mittelpunkt der Feiern des Unabhängigkeitstages steht die Militärparade, die um 10 Uhr in Anwesenheit des Staatspräsidenten, der Ministerpräsidentin, des Sicherheitsministers, des Generalstabschefs und des Bezirkskommandanten stattfindet.

Um 3 Uhr nachmittags findet im Bet Ha'am der Jugendbibelwettbewerb statt. Das Protektorat hat David Ben Gurion übernommen.

Nachmittags 5 Uhr nimmt der Staatspräsident die Glückwünsche des Diplomatischen Corps entgegen.

Am Abend des Unabhängigkeitstages findet die Verteilung der Staatspreise für Kunst und Wissenschaft statt.

Die Proklamation des Unabhängigkeitstages durch den Vorsitzenden der Knesset erfolgt am Sonntag abend 7 Uhr mit Ende des Heldengedenktages vom Herzlberg.

Die Gesellschaft zur Betreuung der Soldaten verteilt am Unabhängigkeitstag Liebesgabenpakete an Soldaten und gibt in Jerusalem Empfänge für alle aktiven Paradeteilnehmer, die eine Erinnerungsmedaille erhalten.

Am Heldengedenktag werden von der Gadna Gedächtnisfeiern an den Gefallenendenkmälern abgehalten.

**3 000 POLIZISTEN UND HAGA-MAENNER WERDEN IN TEL-AVIV EINGESETZT**

2 000 Polizisten, Hilfspolizistinnen und Haga-Männer werden in Tel-Aviv und Umgebung in der Nacht der Feiern des Unabhängigkeitstages für Ordnung und Sicherheit sorgen. Neben 1 100 uniformierten Polizisten werden auch mehrere Hunderte Polizeibeamte in ziviler Kleidung zum Einsatz gelangen.

Zusätzliche Streifenwagen mit Funkverbindung und andere Kommunikationsmittel zwischen den Sicherheitsorganen werden ebenfalls zur Verwendung gelangen.

Bis 4.30 Uhr früh am Unabhängigkeitstag werden von der Zentralen Busstation und dem Parkplatz beim Bet Hadar 1 600 Busse nach Jerusalem fahren — 1 000 werden das breite Publikum befördern, weitere 600 sind für Touristen vorgesehen. Alle Busse müssen bis 7 Uhr morgens die Kreuzung Beit Dagan passiert haben, die zu dieser Stunde für den allgemeinen Verkehr gesperrt werden wird. 3 000 Busse werden zur Beförderung des Publikums aus Jerusalem eingesetzt.

Die Gegend der Zentralen Busstation von Tel-Aviv wird am Vorabend des Unabhängigkeitstages bis 7 Uhr morgens und dann von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für den privaten Autoverkehr gesperrt sein.

In Tel-Aviv werden die Dizengoff-, die Frischmannstrasse und je nach Notwendigkeit zusätzliche Strassen für den Verkehr gesperrt werden. Die Ben Jehuda-Strasse, sowie die Arlosoroff-Strasse bis zur Ibn Gvirol-Ecke, werden befahrbar bleiben.

**UNABHAENGIGKEITSFEIERN IN HAIFA**

Haifa (AS) — Im Zentrum der Unabhängigkeitsfeiern in Haifa steht wieder die Festverkündigung die um 18.30 Uhr für geladene Gäste im Gan Hasikaron stattfindet. Das Motto des künstlerischen Programms lautet „Gestern, heute, morgen".

Festveranstaltungen sind vorgesehen im städtischen Stadion Kiriat Elieser und im Stadion von Kiriat Chaim am Sonntagabend sowie im Kulturzentrum auf den Namen Aba Chuschi. In der grossen Synagoge findet um 19.15 Uhr ein Festgottesdienst statt. In der Herzlstrasse, auf dem Zentralcarmel und in verschiedenen Aussenvierteln finden die üblichen Volkstänze statt.

Ausserdem sind grosse Festveranstaltungen im Saal Bat-Galim, in Bat-Galim und im Kulturzentrum Aba Chuschi vorgesehen.

Am Montag wird der Vaad Lemaan Hachajal in Spitälern und Erholungsheimen Geschenke an Soldaten verteilen.

Der Empfang des Bürgermeisters und District Commissioner findet diesmal um 17.00 Uhr im Gan Hasikaron statt.

**Panzerhaubitze 155 mm L-33**

In Israel entwickelt und gebaut ist dieses Geschütz eines des modernsten und vielseitigsten des Westens.

**Patrouillenboote der Klasse „Dabur"**

Für die US-Flotte entwickelt und gebaut, wurden diese Boote von den Amerikanern in Vietnam eingesetzt. Israel erwarb eine vergrösserte und verbesserte Version der Boote und setzt sie zur Bekämpfung der Terroristen ein.

**Schwere Feldhaubitze 203 mm M-110**

Dieses amerikanische Geschütz besitzt das gleiche Fahrgestell und die gleiche Lafette wie die schwere Feldkanone 175 mm M-107. Beide Versionen sind bei Zahal im Dienst gestellt.

# FILMSCHAU

**Hod:**

## „Das Haus im der Chelouche-Strasse"

Viele Tel-Aviver werden wohl kaum mehr die Chelouche-Strasse kennen eine der heute ziemlich verwahrlosten und nur noch kaum - bewohnten Strassen, die an die Jaffastrasse angrenzen. Der von Menachem Golan produzierte Film spielt in der genannten Strasse, in der Zeit zwischen 1946—48. Eine vielköpfige, aus Aegypten eingewanderte Familie hat sich hier niedergelassen. Die Familie besteht aus der jungen Witwe Clara, die für sich und ihre vier Kinder mühsam als Oseret den Lebensunterhalt verdient, Claras alter Mutter und einem Schwager mit Frau, der eine kleine Tischlerei betreibt. Es ist ein echtes Volksstück, das die Probleme innerhalb der Familie aufzeigt, aber leider nie zu Ende führt, sodass der ganze Film ein bisschen primitiv wirkt, obwohl Regisseur Mosche Mizrachi das Milieu sehr lebensecht in Scene gesetzt hat.

Im Mittelpunkt der Handlung stehen die energische Clara (die Gila Almager mit überzeugender Frische und Echtheit verkörpert) und ihr ältester, ca. 15jährige Sohn Sami. Clara wird von der Familie bedrängt, wieder zu heiraten. Ein junger Mann, ein etwas zweideutiger Typ, von dem man nicht weiss, was er tut und treibt und woher er das Geld hat für seine geschniegelte Kleidung und ein Motorrad hat, macht Clara den Hof und obwohl sie seinen aufdringlichen Schmeicheleien nicht ganz abhold zu sein scheint, kommt es zu keiner Entscheidung zwischen den Beiden. Später führt man Clara einen etwas älteren gesetzten Mann zu, der sich takt- und liebevoll in die Familie einzufügen versucht. Clara wirklich liebt, aber auch diesmal kann sie sich nicht zur Heirat entscheiden Der Sohn Sami, der zwar gerne sehen würde, dass seine Mutter Chaim (Schai Ophir) heiratet, hat seine eigenen Probleme. Er ist lese- und lernhungrig, muss aber zum Unterhalt der Familie beitragen und tritt als Lehrling in eine Eisenwerkstatt ein, wo ihn der Vorarbeiter schikaniert und als „Fränk" beschimpft. Eines Tages kommt es zu einem Streik in der Werkstatt (damals schon Streik?) und Sami, der arbeitslos wird, benutzt die freie Zeit, um sich in einer Bibliothek Bücher zu holen, richtiger gesagt: er entwendet ein Buch aus der Bibliothek. Eine junge BibliothekSangestellite hat den Vorgang beobachtet und stellt Sami auf dem Nachhausweg. Als sie erfährt, unter welchen Bedingungen Sami lebt und dass er zu Hause kein ruhiges Plätzchen zum Lesen hat nimmt sie ihn mit in ihre Wohnung und gestattet ihm, zu kommen und zu lesen wann immer er will. Natürlich ist es unausbleiblich, dass es zu einer Liebesnacht zwischen Sami und dem einsam lebenden liebeshungrigen Mädchen kommt. (Diese Scene ist zu lang ausgespielt.) Aber auch die Beziehung zwischen Sami und dem Mädchen findet keine Lösung und bricht abrupt ab. Das Zeitgeschen wirft auch auf Claras Familie ihre Schatten und Aengste: es gibt Ueberfälle von Arabern, Curfew, Hausdurchsuchungen der Engländer und ein jüngerer Sohn Claras wird auf der Strasse erschossen. Der Film endet damit, dass Sami sich zum Gijus meldet.

Wie gesagt, viele Probleme werden in diesem Film angeschnitten, aber die Durcharbeitung des Stoffes ist dilettantisch, womit aber nicht gesagt sein soll, dass es ein schlechter Film ist, denn der Zuschauer wird von den Handlungsvorgängen und den vielen Episoden durchaus angerührt.

E. B.

# RADIO - TV

**Donnerstag, 3.5.1973**

**PROGRAMM A:**

**Hebräische Nachrichten: 8.00, 9.00, 10.00, 12.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 19.00, 20.00, 22.00, 23.00, 24.00.**

8.06 Berühmte Künstler — Sir Thomas Beecham, „I Musici". Efrem Kurtz, etc.: 9.05 Ballettmusik — von Dukas, Burgmueller und Ruzicki: 10.05 Seltene Musikstücke — von Lars-Erie-Larso, Marcel Quinet, Beethoven und Robert Hugh: 11.06 Volkstümliches Hebräisch: 11.15 und 12.15 Programm für Schulen: 11.35 und 12.05 Lied und Chanson: 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Heute vor 25 Jahren: 15.10 Blasmusik — britische Bläserorchester: 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 Buchbesprechung: 16.10 Literatur für Mittelschüler: 16.30 Aus unseren Konzersälen — (Konzert des IPO, siehe Sonntag, 20.45 Uhr): 17.30 Auszüge aus der Programmserie „Im Arbeitsrhythmus": 18.05 Ueber Menschen und Zahlen: 18.25 Tonwellen (Awi Chanani): 18.55 Für den Landwirt: 19.30 Hebräische Lieder: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.30 Rezital — Jair Kless (Violine) mit Arie Vardi (Klavier) spielen: Telemann: Phantasie für Violinsolo: Strawinsky: Divertimento für Violine und Klavier: 21.00 Neue Musik — Portrait des italienischen Komponisten Bussotti: 22.06 Magazin für die Familie (Raya Ganiel): 23.05 „Worte und Musik" mit Channa Maron (zweite Folge): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**PROGRAMM B:**

**Hebräische Nachrichten: 6.05, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 01.00.**

**Sendungen und Nachrichten für Neueinwanderer**

**19.00 Volkstümliches Hebräisch; 19.15 Grusinisch, 19.30 Jiddisch; 20.00 Ladino; 20.15 Mograbisch; 20.30 Rumänisch; 20.45 Russisch.**

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.20 und 7.35 Gesänge: 7.55 Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.07 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 und 13.05 Chansons und Neuigkeiten. 14.10 „Hier Riwka Michaeli": 15.05 „Dir und mir": 15.32 „Da capo" — mit Schmuel Rosen: 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.07 und 16.35 Hebräische Lieder — übersetzt: 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen: 17.05 Potpourri: 18.05 Berühmte Lieder: 18.40 Täglicher Sportbericht: 21.06 Volkslieder: 22.05 Geschichte eines Aktenstückes: 22.52 Leichte Weisen: 23.05 und 19.10 „Ich bin Dein und Du bist mein".

**SENDER B**
(Leichte Welle)

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.02 „Dreh die Schallplatte um": 20.05 Lieder und Chansons.

**SENDER „GIMMEL"**

**6.05 — 6.15 Russisch, 17.25 — 22.30 Sendung nach Europa; 22.45 — 23.00 Sendung in Englisch; 23.00—23.15 Sendung in Englisch; 23.15—23.30 Sendung in Englisch; 23.30—24.00 Sendung in Französisch; 00.13—00.30 Sendung in Russisch**

**SENDER „DALET"**

**Kurzwellen: 42 Meter — 7185 Kilohertz.**

**Mittelwellen: 463 Meter 6 Kilohertz; 407 Meter — 737 Kilohertz; 292 Meter — 1025 Kilohertz.**

**05.53—07.00: Programm in Arabisch; 07.00—07.15, Englische Nachrichten und Presseberieht 07.15—07.30: Französische Nachrichten und Pressebericht; 07.30—09.00: Arabisches Programm 10.58—13.30: Arabisches Programm; 13.30—14.00: Nachrichten und Programm in Englisch 14.00—14.30: Nachrichten und Programm in Französisch: 14.30—20.30: Arabisches Programm 20.30—20.45: Englische Nachrichten: 20.45—21.00: Französische Nachrichten; 21.00—00.15: Programm in Arabisch.**

**NEUE WELLENLAENGEN PROGRAMM A:**

**Im ganzen Lande ausser Ejlat 575 kHz oder 225 m, (im Bezirk Jerusalem auch 1169 kHz oder 256 m, Ejlat 1358 kHz oder 221 m.**

**PROGRAMM B:**

**Meiste Landesteile 656 kHz oder 457 m. Bezirk Jerusalem auch 710 kHz oder 423 m. Ejlat 1169 kHz oder 256 m. Bezirk Haifa und Westgaliläa 1205 kHz oder 249 m. Bezirk Safed 845 kHz oder 355 m. Bezirk Kiriat Schmona.**

**MILITAERSENDER:**

**Hebräische Nachrichten: 13.00, 14.00, 15.00, 1600, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, und 24.00.**

11.05, 11.20, 12.05, 12.35, 13.05 und 13.35 „Warm und schmackhaft": 11.10 „Versteckspiel": 11.15 Chansonsparade: 12.30 Etwas Neues: 13.30 Heere der Welt; 15.05 und 16.05 „Rufen Sie bitte an" — mit Jerucham Meschel: 17.05 Grüsse mit einem Lied: 17.40 Zahalchronik: 18.05 Heute abend — Studio Nr. 2 — mit Daniel Bloch: 19.05 „Roulette" — Unterhaltungsprogramm: 20.05 Programm mit Gadi Liwne und Hillel Abrahamow: 21.05 Raffi Lawi erklärt Musik: 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Josef Lapid: 00.05 Miternachtsgespräch — Menachem Ben über „Worte mit Schudgefühl".

**SCHULFERNSEHPROGRAMM:**

8.10 und 11.25 Rechnen: 8.10 25 Jahre Staat Israel; (ebenso 12.35): 9.05 Beratung und Richtungsgebung: 9.30 und 16.16 Englisch: 9.55 Technologie: (ebenso 17.07): 10.45 Kindergärten: 11.05 Biologie: 12.20 Naturkunde: 13.25 Französisch: 13.40 Blatt aus einem Buche; von Mosche Schamir: 16.00 Algebra: 16.37 Das interessiert uns sehr.

**FERNSEHPROGRAMM:**

17.30 Hebräische Nachrichten: 17.32 Zirkus: 17.40 Aus der Welt von Walt Disney: „Der Fuchs in der Stadt": 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.30 „Mabat": 20.50 „Hawai (fünf null)" — Nightmare Road" (Schreckensweg): 21.40 Erbgut — Magazin über jüdische Kultur: 22.15 Tagesabschnitt. Hebräische Nachrichten.

# KINOPROGRAMM Tel Aviv

**Allenby:** Spiegelsaal; **Ben Jehuda:** El Salvador (3. Woche); **Cinerama:** Vergewaltigung im Park; **Chen:** The Valachi Papers (6. Woche); **Dekel:** The White Cadillac (4. Woche); **Esther:** And Hope to Die (4. Woche); **Gat:** Les Assassins de l'Ordre (6. Woche); **Gordon:** La Mandarine (2. Woche); **Hod:** Das Haus in der Chelouche Strasse (4. Woche); **Limor:** Lady Caroline Lamb (4. Woche); **Maxim:** The Viking, who come from the South (14. Woche); **Mograbi:** Invitation to Murder; **Ophir:** Passion for Danger (3. Woche); **Paris:** The Popol (2. Woche); **Paris:** The Last Picture Show (17. Woche); **Peer:** Cabaret (12. Woche); **Ramat Aviv:** The Great Waltz (11. Woche); **Studio:** The Last Tango in Paris (4. Woche); **Tchelet:** Eine Opern-Nacht (3 Woche); **Tel-Aviv:** The Poseidon Adventure (5. Woche); **Zafon:** Accident (3. Woche).

**Drive-in:** 7.15—9.30 „Now You See Him, Now You Don't" (3 Woche).

**Kino „Lili", Ramat Gan:** 4.00 „Franco and Ciccio": 7.15—9.30 „Passion for Danger" (3. Woche).



## Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

| | 2.5.1973 | 30.4.1973 |
|---|---|---|
| **Obligationen:** | | |
| 6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked | 220.5 | 220.5 |
| 6% Israel Electr. "B" $ linked | 120.1 | 122.5 |
| 6% Industrial Devel. Bank Serie 3 b. $ linked | 220 | 220.5 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ linked | 113 | 113 |
| 6¾% Zim $ linked | 114.5 | 114.5 |
| Milve Bitachon 1967 Serie 15 — 5 year-notes | — | — |
| Milve Bitachon 1967 Serie 19 — 5 year-notes | — | — |
| Development Loan Serie 95 — 5 year-notes | — | — |
| Development Loan Serie 140 — 5 year-notes | 177.9 | 178 |
| Milve Klita 1961 index 126.3 | 185.1 | 184.8 |
| Milve Klita 1962 index 122,6 | 174 | 174.4 |
| Milve Klita 1963 index 182,6 | 256 | 254 |
| Milve Klita 1964 index 138,5 | 232.4 | 231.8 |
| Milve Klita 1965 index 119,1 | 210.9 | 210.9 |
| Milve Klita 1966 index 118,6 | 170.9 | 170.7 |
| **Aktien-Markt:** | | |
| Otzar Hityashvut ord. shares reg. | 341 S | 343 S |
| General Mortgage Bank ord. shares bearer | 254 S | 253 S |
| Isr. British Bank bearer | 323 | 323 |
| I.D.B. Bankholding ord. sh. | 260.5 S | 260.5 S |
| Bank Hapoalim 10% Pref. ord. shares | 361 * | 361 * |
| Bank Leumi "A" ord stock | 318.5 | 317.5 *S |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank bearer | 229.5 | 232 |
| Housing Mortg. Bank "B" ord sh. | 200 | 200 S |
| Elite Industries | 212.5 S | 212 |
| Israel Central Trade | 330 | 330 |
| Hassneh Insurance ord. shares | 261 | 263 |
| Wolfson Clore Mayer Corp. IL 10.- ord. sh. b | 122.5 S | 124.5 S |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10. | 291 | 291 S |
| Israel Land Development bearer | 212 S | 214 S |
| Mehadrin | 175.5 | 175.5 |
| Anglo Israel Investment | 125 | 126 S |
| Neoth Aviv | 82 | 81 |
| Rassco 8% pref. ord. shares reg. | 111.5 S | 115 S |
| Argaman 8% Part. Pref. shares | 349 | 355 |
| Ata "C" ord. reg. shares | 147.5 S | 148.5 S |
| Dubek 8% ord. pref. shares bearer | 450 S | 444 |
| Pal. Cold Stor. & Supply Ltd. ord. sh. IL 10 | 439 S | 432 S |
| Solel Boneh's Build. Works 10% pref. ord. sh | 146 | 145 |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. shares bearer | 120 S | 121.5 |
| American Israeli Paper Mills ord. shares | 324 S | 335 S |
| Assis & Bejerano "B" ord. reg. shares | 260 S | 262 |
| Delek "C" ord. shares registered | 226 S | 227 S |
| Elgar Investment Ltd., bearer | 102 | 102 |
| Elron's Investment Corp. reg shares | 221 S | 223 S |
| Export Bank Investment | 77.5 | 80.3 |
| Paz Inv. | 104 | 104.5 |
| Discount Bank Inv. ord. shares bearer | 255.5 S | 254 S |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 231.5 S | 231.5 S |
| Naphta Ltd. ord. shares | 56 | 57 |
| Lapidoth ord. shares reg. | 120 | 118.5 |
| 10% conv. deb. I.L.D.C. | 101 | 102.5 |
| 10% conv. deb. Ata | 102 | 101.3 |
| Naiad (unter Banken) | — | — |
| D-Mark per $ | 2.834/835 | 2.8250/836 |
| Swiss Fr. per $ | 3.2360/90 | 3.2400/20 |
| D-MARK | 14.77/14.86 | 14.77/14.86 |

**TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT**
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — ** = ex rights
K = Nur Käufer — V = Nur Verkäufer
(T) = 25% tax limit — S = Schlusskurs

| | |
|---|---|
| Dollar Bonds: | etwas fester |
| Index Bonds: | fest |
| Aktien: | uneinheitlich |

**NOTIZEN**

Gesucht Jugendliebe in Israel, welche die deutsche Sprache beherrschen. Gruppe 1: 16—25 Jahre. Gruppe 2. 26—45 Jahre. Zwecks humanistischer Kontakte, ohne jeglichen politischen Einfluss. Wir bitten alle Eltern, ihre Kinder und Enkelkinder davon zu verständigen. Zuschriften mit Adressen-, Wohnort- und Telefon-Angabe: Erwin Looser, Cholon, Kaplan Str. 12. (125/13)

★

Uebermorgen Schabbat, 5.5.73, interessanter Tagesausflug u. a. Ritterburg Kochaw Hajarden — Berg Tabor. Erklärungen Deutsch. Noch einige Plätze frei. Canaantours, Ben Jehuda 113, Tel-Aviv, Tel. 229125. (Abfahrt 7.45 früh, vom Hechal Haturbut).



**APOTHEKENDIENST**

**TEL-AVIV**

**Donnerstag, 19.00—23.00 Uhr**

Achad Haam 91, Tel. 225305; Dizengoff Str. 217, Tel. 223488; Esel Str. 60, Schechunat Hatikwah, Tel. 32105.

**Ramat Gan und Umgebung:** Giwatajim, Katzenelsohn Str. 101, Tel. 722271.

**Bnei Brak:** Ribi Akiba 62.

**Herzlia und Umgebung:** Kfar Saba, Rothschild Str. 47.

**Bat Jam:** Ramat Josef, Merkas Mischari.

**Cholon:** Sokolow Str. 66.

**Natania:** Weizmannstr. 38, Tel. 23866.

**Ramle — Lod:** Ramle, Jabotinskystr. 18.

**Beer Schewa:** „Aviv".

**Aerztenachtdienst Tel Aviv:** Dr. Har Ewen, Epstein Str. 6, Tel. 443281.

**Magen David Adom: Aerztenachtdienst:** Tel-Aviv, Telefon 614333 oder 101, von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

**Gusch Dan: Magen David Adom: Dienstthabender Arzt.** Telefon 781111.

**Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA,** Tel-Aviv, Tel. 101. Gusch Dan: Tel. 781111. Aschdod: Tel. 22222; Natania: Tel. 23335-4. Lod: Tel. 962133; Bat Jam: Tel. 863333. Cholon: Tel. 842133. Petach Tikwa: Tel. 912333. Zfat: Tel. 101. Rechowot: MDA. Tel. 951333.

**Kupat Cholim Merkasit Arzte-Nachtdienst: Tel-Aviv — Jaffo:** MDA, Mazestr. 10, Tel. 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenby 50, Tel. 55881 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 24322. ● **Ramat Gan — Giwatajim und Bne Brak:** MDA, Hagiborim 62, Telefon 781111, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621. ● **Herzlia, Neve Amal, Ramat Hasharon:** Mitteilung im Snif ● **Chedera:** MDA, Tel. 22333, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens.

**HAIFA**

**Hadar — Carmel:** „Balfour", Massada 1, Tel. 662259.

**Kupat Cholim Merkasit (vorm. Allgemeine Zionisten) — Aerzte-Nachtdienst: Haifa, MDA,** von 9.00 Uhr abds. — 7.00 Uhr morgens, Tel. 101: Dr. Ben-Zwi, Wingate Str. 10, Telefon 87301: Dr. Friedmann (Praktischer und Kinderarzt), Tel. 524922, Hillel Str. 43: Dr. Tendler, Moria Str. 22, Tel. 83021. — **Krayot:** Taxi Bialik, Tel. 711515, 713382 von 12 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens. — **Nazaret:** Dr. I. Attalah, Rechow 611/23, Tel. 54096.

**JERUSALEM**

**Aerztedienst Jerusalem:** von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Telefon 101.

**Kupat Cholim „Maccabi"** (von 20 Uhr abends bis 7 Uhr früh). Tel. 101.

**Kupat Cholim Merkasit** (vorm. Allgemeine Zionisten) — MDA, Telefon 101.

**Apothekendienst 19.00—22.00:** Jafo Str. 50, Tel. 233081; Schu'afat Sch'chem, Tel. 83031.

**Seelische erste Hilfe:** Tel. 69222.